

Pastoraler Raum Kiel

PASTORAL-KONZEPT



Unterwegs sein ...

Aus den Gemeinden unserer Stadt
sind wir unterwegs zu Dir.

Dankbar für Deine Schöpfung
sind wir unterwegs zu Dir.

Mit den Menschen unserer Stadt
sind wir unterwegs zu Dir.

Mit unseren Hoffnungen und Ängsten
sind wir unterwegs zu Dir.

Wenn wir einander ermutigen
sind wir unterwegs zu Dir.

Wenn wir einander vertrauen
sind wir unterwegs zu Dir.

Wenn wir uns Deiner Gegenwart
überlassen
sind wir unterwegs zu Dir.

Wenn wir uns in Deinem Namen
versammeln
bist Du mitten unter uns.

(In Anlehnung an das Gebet „Unterwegs zu Dir“,
aus: Tage zwischen Tod und Auferstehung,
Düsseldorf : Patmos-Verlag 1984)

0.1 Legende der Abkürzungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Konzept

Legende

AA	II. Vatik. Konzil, Dekret ‚Apostolicam actuositatem‘ (Über das Laienapostolat)
Caritas	Orts Caritasverband Kiel
CAU	Christian-Albrechts-Universität
CKD	Caritas-Konferenzen Deutschlands
GS	II. Vatik. Konzil, Pastoraldekret ‚Gaudium et spes‘ (Die Kirche in der Welt von heute)
In Via	Katholischer Verband für Mädchen und Frauensozialarbeit e.V.
kfd	Kath. Frauengemeinschaft Deutschlands
ksg	Katholische Studierendengemeinde
KV	Kirchenvorstand
LG	II. Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution ‚Lumen gentium‘ (Über die Kirche)
ÖA	Öffentlichkeitsarbeit
PGR	Pfarrgemeinderat
PaRK	Pastoraler Raum Kiel
SkF	Sozialdienst Katholischer Frauen
TP	Teilprojekte

Entscheiderkreis

Pfarrer Norbert Bezikofer
Brigitte Frodermann
Bernd Gaertner
Rüdiger Gummert
Stephanie Korn-Odenthal
Christiane Reiche
Jutta Werkle

Steuerkreis

Laura Gaburro
Karola Kröll
Sr. Maria Magdalena
Julia Müller
Christiane Strunk
Barbara Zurborg

Sekretärin

Birgit Böhm-Marzinzik

Moderatorin

Gabriele Glandorf-Strotmann

Mitarbeit bei der Texterstellung

Dr. Maria Schwarte

Inhaltsverzeichnis

0.1 Legende der Abkürzungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Konzept	2
1. WAS UNS ANTREIBT - GRUNDLEGENDES.....	5
1.1 Wie uns die Bibel leiten kann	5
1.2 Wie wir das umsetzen wollen	6
1.3 Wie wir zusammenleben wollen - ein Netzwerk	6
2. WAS WIR EINBRINGEN IN DEN PASTORALEN RAUM KIEL	7
2.1 Pfarreien und Gemeinden	7
2.2 Orte kirchlichen Lebens im PaRK	8
2.3 Überregionale Dienste.....	9
3. WIE KIRCHE BEI UNS LEBT.....	10
3.1 Verkündigung – Glauben lernen und weitergeben	10
3.2 Liturgie – den Glauben feiern	11
3.3 Diakonie – den Glauben lebensdienlich gestalten	12
3.4 Ökumene – die Einheit im Glauben suchen	13
3.5 Kirche in der Stadt / vor Ort – aus Glauben Welt mit gestalten	13
3.6 Öffentlichkeitsarbeit – von uns berichten	14
3.7 Ehrenamt – für den Glauben arbeiten	15
4. Wohin wir gestellt sind und für wen wir da sind - unser Sozialraum.....	16
4.1 Ein Blick auf Zahlen und Daten im Pastoralen Raum Kiel	16
5. WIE WIR KIRCHE SEIN WOLLEN.....	19
5.1 PaRK - Netzwerk aus Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens	19
5.2 Verkündigung - missionarisch Kirche sein.....	20
5.3 Kinder- und Jugendarbeit – die Zukunft im Blick.....	21
5.4 Liturgie – den Glauben feiern	22
5.5 Diakonische Pastoral.....	24
5.6 Ökumene und Interreligiöser Dialog.....	25
5.7 Kirche in der Stadt / Kirche vor Ort.....	26
5.8 Von unserem Glauben berichten - Öffentlichkeitsarbeit.....	26
5.9 Mit Engagierten unterwegs bleiben Ehrenamtliches Engagement stärken und weiter entwickeln ...	27
6. Besondere Schwerpunkte und Ziele und notwendige personelle Ausstattung	28
6.1 Missionarisch Kirche sein – den Glauben verkünden (s. 5.2)	28
6.2 Kinder- und Jugendarbeit stärken (s. 5.3).....	28
6.3 Diakonisches Handeln stärken (s. 5.5).....	29
6.4 Ökumene und den interreligiösen Dialog fördern (s. 5.6)	29
6.5 Ehrenamtliches Engagement stärken und weiterentwickeln (s. 5.9).....	29
7. Was wir dazu benötigen – Personal und Strukturen.....	31
7.1 Personal	31
7.2 Struktur.....	31

1. WAS UNS ANTREIBT - GRUNDLEGENDES

Die Gremien der Römisch-katholischen Kirche in Kiel, die Pfarreien, die Dekanatspastoralkonferenz, die katholischen Einrichtungen und Verbände haben beschlossen, sich auf den Weg zu einem Pastoralen Raum zu machen. Dies ist nötig geworden, um auf die Veränderungen in Kirche und Gesellschaft einzugehen.

Mit diesem Konzept wollen wir den Weg in die Zukunft beschreiten:

- Die katholische Kirche Kiels mit ihren vielfältigen kirchlichen Einrichtungen als Kirche Christi wächst noch mehr zusammen.
- Sie will die pastoralen Aufgaben wahrnehmen und ihr Handeln danach ausrichten.

Dieses Konzept ist nicht festgeschrieben, sondern es unterliegt ständiger Überprüfung, damit sich das Handeln immer wieder neu auf die sich verändernden Gegebenheiten in der katholischen Kirche und der Umwelt ausrichten kann.

1.1 Wie uns die Bibel leiten kann

In diesem Prozess, ein Pastoraler Raum zu werden, wollen wir uns dem Geist Gottes anvertrauen. Das Bild des Apostel Paulus vom einen Leib und den vielen Gliedern (1 Kor 12,12-27) hilft uns dabei als Leitmotiv:

12 Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. 13 Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. 14 Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern. 15 Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört er doch zum Leib. 16 Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört es doch zum Leib. 17 Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn? 18 Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es seiner Absicht entsprach. 19 Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib? 20 So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib. 21 Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich bin nicht auf dich angewiesen. Der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht. 22 Im Gegenteil, gerade die schwächer scheinenden Glieder des Leibes sind unentbehrlich. 23 Denen, die wir für weniger edel ansehen, erweisen wir umso mehr Ehre und unseren weniger anständigen Gliedern begegnen wir mit mehr Anstand, 24 während die anständigen das nicht nötig haben. Gott aber hat den Leib so zusammengefügt, dass er dem geringsten Glied mehr Ehre zukommen ließ, 25 damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen. 26 Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm. 27 Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm.

Viele ganz unterschiedliche Glieder bilden den einen Leib unserer Kirche in Kiel. Jedes Glied - jeder Mensch, jede Gruppe, jeder Verband, die Ordensgemeinschaften oder jede Gemeinde - hat seine Geschichte und seine Gestalt, seine unverwechselbare Identität und eine spezielle Funktion.

Jedes Glied gehört zu einer größeren Einheit und da ist das eine auf das andere angewiesen. Jedes Glied nimmt teil am Leben des anderen, an seinen Erfolgen und Nöten. Wenn ein Glied krank ist, so berührt dies die anderen, seine Freude wirkt sich auf alle aus. Es ist damit auch für das andere und das Ganze mit verantwortlich. Jedes Glied bekommt seine Lebenskraft vom gemeinsamen Geist, der alle erfüllt.

Der Geist Gottes macht diese bunte Vielfalt zu dem einen Leib Christi. Nicht nur das Zusammenspiel ist dabei wichtig, sondern auch das gemeinsame Zeugnis. In der Gesamtheit, und zwar in der Kommunikation der Glieder untereinander, aber auch im Wirken des ganzen Leibes nach außen bildet sich Christus ab, wirkt Gottes Geist im Bereich unseres Pastoralen Raumes Kiel.

1.2 Wie wir das umsetzen wollen

In diesem Sinne wollen wir kirchliches Leben gestalten im Pastoralen Raum Kiel, zu dem das Gebiet der Landeshauptstadt Kiel sowie Umlandgemeinden in den Kreisen Plön und Rendsburg-Eckernförde gehören.

Wir wissen uns verbunden mit allen Christen römisch-katholischer Konfession. Der Pastorale Raum Kiel ist als Teil des Erzbistums Hamburg auch Glied der weltweiten römisch-katholischen Kirche.

Diese Verbindung wird in Kiel gelebt in der Teilhabe an weltumspannenden Gebetsgemeinschaften, in Partnerschaften mit katholischen Gemeinden oder Initiativen in verschiedenen Ländern der Welt und in konkreter Hilfe.

Katholiken vieler Herkunftsnationen leben in der Landeshauptstadt Kiel. Sie sind gekommen, um hier zu arbeiten, zu studieren oder in Partnerschaften zu leben; andere finden hier Zuflucht vor Verfolgung und Not.

Im Pastoralen Raum Kiel (PaRK) sollen Katholikinnen und Katholiken Heimat und Hilfe finden durch Gottesdienst und Gebet, Gemeinschaft, christliches Leben und Lernen, durch caritative oder kulturelle Angebote.

Wir sind Teil der Gesellschaft und wollen uns als Organisationen und als einzelne in ihr engagieren. Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen sollen Unterstützung und Begleitung angeboten und der Gesellschaft Zeugnis gegeben werden von unserem lebensbejahenden "Gott und Vater Jesu Christi, unseres Herrn" (2Kor 1,3).

Wir wissen uns verbunden mit den Christen anderer Konfessionen. Mit ihnen haben wir gemeinsam den Glauben an den dreieinen Gott und das Engagement für die Menschen. In vielen Bereichen arbeiten wir seit langem vertrauensvoll mit anderen Kirchen und Gemeinden zusammen. Gemeinsam mit ihnen wollen wir auch weiterhin Zeugnis geben von unserer christlichen Hoffnung.

Mit anderen Religionen führen wir den interreligiösen Dialog und wollen in Kiel und Umgebung zum friedlichen Zusammenleben in der Gesellschaft beitragen.

1.3 Wie wir zusammenleben wollen - ein Netzwerk

Wie der Leib in dem Bild des Apostel Paulus ein Netzwerk gleich wichtiger Organe bildet, so verstehen wir den PaRK ebenfalls als Netzwerk: die vielen Glieder - Familien, Gruppen, Verbände, Orte kirchlichen Lebens, Gemeinden - sind Knotenpunkte des Netzes. In ihnen leben wir und teilen miteinander Freude und Sorgen. Sie können Orte sein, in denen der Einzelne Heimat findet oder erste Ansprechpunkte für Ratsuchende.

Unsere Vision ist: Vieles wird in den Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens selbst entschieden und organisiert - entsprechend ihrer jeweiligen Prägung, ihrer Schwerpunktsetzung und ihren Möglichkeiten. Diese bringen sie als ihre Charismen in den Pastoralen Raum Kiel ein. Nicht alle müssen alles machen.

Die Knotenpunkte sind untereinander verbunden und ergeben so ein ganzes Netz - den Leib Christi, das Volk Gottes in Kiel, den Pastoralen Raum. Er bildet verwaltungsmäßig eine Pfarrei.

Die einzelnen Glieder/Knotenpunkte agieren auf Augenhöhe miteinander und arbeiten vertrauensvoll zusammen. Das Miteinander in diesem Netzwerk soll nach dem Subsidiaritätsprinzip ablaufen: jede Einheit (z.B. Gemeinde oder Ort kirchlichen Lebens) handelt (im Rahmen gemeinsamer Absprachen und Planungen) selbstständig und erfährt Hilfe von den anderen, wenn sie derer bedarf. Die höhere Ebene (z.B. PaRK) wird erst aktiv, wenn eine Aufgabe die Kräfte und Möglichkeiten der niedrigeren Einheit übersteigt.

Anderes jedoch ist Aufgabe des gesamten PaRK: z.B. der Erhalt des PaRK, gemeinsame Aufgaben und Ziele, die Unterstützung der einzelnen Teile und den Prozess des Zusammenwachsens. In seinen Leitungsgremien sollen möglichst alle Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens vertreten sein.

2. WAS WIR EINBRINGEN IN DEN PASTORALEN RAUM KIEL

Entstanden aus der katholischen Gemeinde St. Nikolaus und der Militärgemeinde ist durch Zuzug (z.B. Soldaten, Beamte, Mitarbeiter der Universität, Verwaltung und Industrie, Flüchtlinge und Vertriebene) bis 2003 ein Netz von zehn Pfarreien und drei Filialkirchen, der Katholischen Studierendengemeinde, der Militärseelsorge, Gemeinden fremder Muttersprachen, Verbänden und verschiedenen caritativen Einrichtungen erwachsen. Seit 2003 wurden eine Pfarrkirche und zwei Filialkirchen geschlossen und Pfarreien zusammengelegt.

2.1 Pfarreien und Gemeinden

Seit 2005 gab es im Dekanat Kiel 6 Pfarreien. In den folgenden Jahren wurde die Pfarrei Heilig Kreuz in die Pfarrei St. Joseph eingegliedert, die Pfarrei St. Peter und Paul Eckernförde einem anderen Pastoralen Raum zugeordnet.

Der PaRK umfasst die 2013 bestehenden Pfarreien

- Propstei St. Nikolaus mit den Gemeindeteilen St. Nikolaus im Zentrum Kiels, Liebfrauen im Süden und St. Bonifatius in Kronshagen,
- St. Joseph mit den Gemeindeteilen St. Joseph in Gaarden, Heilig Kreuz in Elmschenhagen, Stella Maris in Heikendorf und St. Ansgar in Schönberg sowie dem Gemeindehaus in Dietrichsdorf,
- St. Birgitta in Mettenhof in dem Ökumenischen Zentrum,
- St. Heinrich im Norden Kiels mit den Gemeindeteilen St. Heinrich und Dreieinigkeit in Kiel-Pries.

Diese Pfarreien haben je eine eigene Prägung und unterschiedliche Schwerpunkte entwickelt. Beispielfhaft werden genannt:

- St. Birgitta ist mit der evangelischen Thomasgemeinde im ökumenischen Zentrum Mettenhof verbunden und hat eine besondere Funktion für die Ökumene in Kiel.
- St. Heinrich legt einen Schwerpunkt auf caritative Arbeit mit dem Speisesaal, der Arbeit mit sozial schwachen und nichtsesshaften Menschen.
- Heilig Kreuz in der Pfarrei St. Joseph bietet Schulaufgabenbetreuung in Trägerschaft der Kolpingfamilie an und hat einen sehr aktiven Kirchenchor.
- St. Nikolaus hat mit dem "Café International" die Arbeit für Migranten übernommen. In Zusammenarbeit mit dem Orts Caritasverband Kiel ist die Pfarrei Trägerin des Mittagstisches "Arche St. Nikolaus" für Senioren/-innen und Kinder mit Hausaufgabenhilfe 'Spiel und Spaß'.

Darüber hinaus gibt es hier zwei Einrichtungen, die überpfarrlich wirken: den ‚KirchenKai‘ mit der City-Pastoral und das ‚Forum Kirche und Gesellschaft e.V.‘ mit einem Bildungsangebot für den Raum Kiel und Umgebung.

Mit dem Kirchenmusikdirektor und dem Chor St. Nikolaus ergibt sich weiterhin ein kirchenmusikalischer Schwerpunkt.

In jeder Pfarrei werden alle Grunddienste geleistet; jede wird durch einen eigenen Pfarrer geleitet und hat hauptamtliche Mitarbeiter/-innen und Mitarbeiter; alle Pfarreien - auch einige Filialgemeinden - haben ein Pfarrbüro. Jede Pfarrei hat einen PGR und einen Kirchenvorstand bzw. Kirchengemeinderat (St. Birgitta), in St. Joseph zusätzlich Ortsausschüsse in den Gemeindeteilen, ebenso in St. Nikolaus die Gemeindeteile Liebfrauen und St. Bonifatius.

Die Pfarreien auf dem Gebiet Kiels arbeiten bereits in einigen Bereichen zusammen, so z.B. in der Firmvorbereitung, bei Jugendfreizeiten, sie halten gemeinsame Dekanatstage, Beichttage, Gebetsschulen, Exerzitien im Alltag, feiern gemeinsam Fronleichnam.

Nicht Pfarreien im kirchenrechtlichen Sinne, aber Gemeinden mit eigenen Strukturen und Schwerpunkten sind:

- die Katholische Studierendengemeinde ksg, die betraut ist mit der Seelsorge für die Studierenden an

den Kieler Hochschulen. Ihr Zentrum ist das katholische Studentenwohnheim Haus Michael.

- die fremdsprachigen Gemeinden/Missionen:
 - polnisch-sprachige Gemeinde (Zentrum in St. Heinrich)
 - kroatische Gemeinde (Zentrum in St. Nikolaus)
 - philippinische Gemeinde (Zentrum in St. Nikolaus)
 - vietnamesische Gemeinde (Zentrum in St. Birgitta)
 - ungarische Gemeinde (Zentrum in St. Bonifatius)
 - spanisch sprachige Gemeinde (Zentrum St. Joseph)
 - aramäisch-sprachige Gemeinde (Zentrum St. Joseph)

2.2 Orte kirchlichen Lebens

Im PaRK nehmen "Orte kirchlichen Lebens" wichtige Funktionen wahr. Darunter sind folgende Einrichtungen, Initiativen und Verbände zu verstehen:

- das Haus Michael als katholisches Studentenwohnheim
- die Seelsorge an den Kranken, welche in der Uni-Klinik durch einen eigenen Seelsorger, im Städtischen Klinikum und den anderen Kliniken durch die Pfarreien wahrgenommen wird,
- die Gefangenenseelsorge in der JVA Kiel mit der Betreuung der hier Inhaftierten und ihrer Familien sowie der Mitarbeiter/-innen der JVA,
- der ‚KirchenKai‘, welcher Gelegenheit bietet zum seelsorgerlichen Gespräch, zur Trauerbegleitung, zum kulturellen Austausch (etwa bei Ausstellungen, Kino-Kirche), in der Reihe ‚Mittwochsgespräche‘ aktuelle Themen aufgreift. Das Team der Mitarbeitenden ist auf dem Weihnachtsmarkt mit der ‚Kirchenhütte‘, bei Ausstellungen im Citti-Park und auf der Hochzeitsmesse im Schloss präsent,
- das ökumenisch organisierte Kriseninterventionsteam in der Notfallseelsorge mit anderen Verbänden, wie z.B. Malteser-Hilfsdienst,
- der Verein "Trauer um Kinder, bevor sich ihr Leben entfalten konnte e.V.",
- das Haus Damiano, ein Kloster der Mauritzer Franziskanerinnen¹, welches die Tradition der Franziskaner seit 1991 in Kiel weiterträgt. Es nimmt heute als geistliches Zentrum und Ort von Meditationen und geistlichem Leben in Zusammenarbeit mit der Liebfrauengemeinde und der ‚Jugend + Kirche‘ eine wichtige Aufgabe wahr.
- der Konvent der Missionsschwestern Mariens im St. Antoniushaus, die das Haus früher leiteten,
- der Konvent der Schwestern von der Heiligen Elisabeth, die früher Träger des ‚St. Elisabeth-Krankenhauses‘ waren,
- der ‚Raum der Stille‘ im Landeshaus, in welchem Gottesdienste angeboten werden,
- das ‚St. Antoniushaus‘ in Elmschenhagen - getragen vom ‚Sozialdienst katholischer Frauen‘ (SkF) - eine gemeinnützige stationäre Einrichtung der Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe mit Wohnbereichen für Menschen mit Behinderungen, für Kinder und Jugendliche, einem Mutter-Kind-Bereich und einer Kindertagesstätte,
- fünf Kindertagesstätten mit z.Zt. 21 Gruppen, getragen durch den SkF und die Pfarreien,
- die Nichtsesshaftenhilfe mit Sozialbetreuung, einem Speisesaal und Schlafgelegenheiten in St. Heinrich,
- das ‚Café International‘ in St. Nikolaus, getragen von InVia und dem Caritasverband,
- verschiedene Beratungsstellen im Dekanat, die offen für notleidende und ratsuchende Menschen sind,

¹ Der Gründer Kiels, Graf Adolf IV. von Schauenburg, trat 1239 dem Franziskanerorden bei, gründete ein Kloster in Kiel, das bis zur Reformation bestand; von 1930-1992 hat ein Männerkloster der Franziskaner die Seelsorge in der Liebfrauengemeinde übernommen.

dazu gehören:

- die Ehe-, Familien- und Lebensberatung des Erzbistums am Alten Markt,
- der Beratungsdienst des Orts Caritasverbandes in der Muhliusstraße mit den Aufgaben: allgemeine Lebens- und Sozialberatung, Migrationsberatung, Aussiedlerberatung
- der Beratungsdienst des SkF in der Muhliusstraße mit Familien- und Schwangerenberatung, Schuldner- und Insolvenzberatung,
- unterschiedliche Angebote des SkF, z.B. eine Gruppe für junge Mütter,
- Angebote des Orts Caritasverbandes, z.B. der Jugendtreff in Holtenau, die Mitträgerschaft der Bahnhofsmision und des ökumenischen Mittagstisches ‚Manna‘,
- die Kleiderkammern des Orts Caritasverbandes, des SkF und der Pfarrei St. Heinrich,
- das betreute Seniorenwohnen im ‚Haus St. Barbara‘ des Landescaritasverbandes
- Wohnungen bei St. Joseph und St. Ansgar - getragen vom Stephanswerk,
- der Malteser-Hilfsdienst (Jägersberg 7-9),
- die ehrenamtlichen Caritasgruppen, die in den CKD zusammengeschlossen sind.

2.3 Überregionale Dienste

Ferner sind im Bereich des PaRK folgende Einrichtungen des Erzbistums für die Region Schleswig-Holstein im ‚Erzbischöflichen Amt‘ am Krusenrotter Weg 37/39 angesiedelt: das Katholische Büro, der Beauftragte für die Pastoral für Schleswig-Holstein, die Schulabteilung, die Religionspädagogische Medienstelle, die Gefangenenseelsorge, das Jugendbüro.

In dem Gebäude am Krusenrotter Weg 37 befindet sich auch die Geschäftsstelle des ‚Caritasverbandes für Schleswig-Holstein e.V.‘ mit den Referaten: Sozialreferat, Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe, Gesundheit und Müttergenesung, Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Finanz- und Wirtschaftsreferat. Sie vertreten die verbandliche Caritas gegenüber der Landespolitik, in den Ministerien, in der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände sowie im Erzbistum Hamburg.

3. WIE KIRCHE BEI UNS LEBT

In sieben Arbeitsgruppen (Teilprojekten) wurde zusammengetragen, was in acht wichtigen Themenfeldern in den Kieler Pfarreien geschieht, und sie haben Vorschläge gemacht für die Weiterentwicklung im zukünftigen Pastoralen Raum Kiel.

Die acht Bereiche sind:

Gemeinde, Glaubensweitergabe, Liturgie, Diakonische Pastoral, Ökumene, Kirche in der Stadt / Kirche vor Ort, Öffentlichkeitsarbeit, Ehrenamt.

Die Ergebnisse der Teilprojekte geben einen guten Überblick darüber, wie die katholische Kirche in Kiel lebt und wie vielfältig ihre Angebote sind.

Viele weitere pastorale Arbeitsbereiche wie die Trauerbegleitung, der schulische Religionsunterricht, die Männer- und Frauenarbeit sind in diesem Konzept nicht näher ausgeführt. Trotzdem bleiben sie unaufgebbare pastorale Aufgaben im PaRK.

3.1 Verkündigung – Glauben lernen und weitergeben

Zu lernen, was christlich glauben bedeutet, ist traditionell verstanden ein lebenslanger Prozess und eine Aufgabe für alle Christen. Glaubensweitergabe erfolgt auf vielfältige Weise:

- in der Familie durch christliches Leben, gemeinsame Gebete und Gottesdienstbesuche,
- am Arbeitsplatz durch persönliches Beispiel,
- im kirchlichen Leben u.a. im Kindergarten, in der Kinder- und Jugendarbeit, durch Sakramentenkatechese, durch die Gottesdienstvorbereitung, bei vielen weiteren Anlässen – z.B. in der Bibelarbeit, bei Glaubensgesprächen und Vorträgen, in der KINO-Kirche, durch die Kirchenmusik, in den kirchlichen Medien, bei Seelsorgegesprächen, im Feiern kirchlicher Feste, durch Predigten, in der Krankenhauseelsorge, in der Studierendenseelsorge, in der Gefängnisseelsorge, in der Trauerarbeit,
- im schulischen Religionsunterricht,
- im diakonischen Handeln, z.B. in der Bahnhofsmision, in den Beratungsstellen von Caritas und SkF, bei Besuchsdiensten, in der Migranten- und Flüchtlingsarbeit, bei den Mittagstischen, bei der Schwangeren- und Familienberatung, im St. Antoniushaus.

Ein besonderer Schwerpunkt ist die Sakramentenkatechese, die in allen Pfarreien und den meisten Gemeindestandorten ein zentraler Bestandteil des Wirkens ist. Es gibt folgende Angebote:

- Taufvorbereitung für alle Altersstufen,
- Vorbereitung auf die Erstkommunion und das Bußsakrament an den Pfarrorten wie in den meisten Gemeindeteilen,
- Firmvorbereitung,
- drei Ehevorbereitungskurse auf Stadtebene jährlich,
- Vorbereitung auf die Krankensalbung und ihre Spendung.

Die Glaubensweitergabe in der Liturgie wird auch wahrgenommen durch besonders gestaltete Gottesdienste für Kleinkinder, Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren.

Zusätzlich gibt es im Raum Kiel ein buntes Angebot von spirituellen und musikalischen Veranstaltungen, Kinder- und Jugendfreizeiten sowie Gesprächskreise, geleitet durch haupt- und ehrenamtlich Tätige. Beispielfhaft seien genannt:

- das Haus Damiano mit seinen Gebets-, Meditations- und Gesprächsangeboten,
- die religionspädagogische Begleitung des Fachpersonals der 5 Kindertagesstätten durch Gemeindereferentinnen, Priester und ausgebildete Ehrenamtliche.
- die ehrenamtlichen Besuchsdienste, deren Mitglieder alte und kranke Menschen aufsuchen und mit Ihnen das persönliche Gespräch suchen, sowie seelsorgliche Gespräche anbieten oder vermitteln,
- kirchenmusikalische Konzerte,
- Bibel-Teilen.

3.2 Liturgie – den Glauben feiern

Die Kirche lädt die Gläubigen ein, bei Gottesdiensten gemeinsam auf Gottes Wort zu hören, ihn zu loben, ihn in den eucharistischen Gaben zu empfangen und ihm zu danken für seine Güte; sie bietet an, mit ihnen die Wendepunkte des Lebens zu feiern und ihr Leben unter Gottes Segen zu stellen.

An Sonn- und Werktagen, kirchlichen Festen und an Eckpunkten des Lebens – Taufe, Erstkommunion, Firmung, Hochzeit, Trauerfeiern - kommen viele Menschen zu Gottesdienst und Gebet zusammen.

Gottesdienste werden gefeiert zu verschiedenen Anlässen – Gedenkgottesdienste, Taizé-Gottesdienste, Einschulungsgottesdienste etc.; Liturgie hat daher für die Gläubigen eine besondere Bedeutung.

3.2.1 Orte liturgischer Versammlung

2013 bestehen im Gebiet des PaRK insgesamt zehn Kirchen sowie Kapellen im Haus Michael, im St. Antoniushaus, im St. Elisabeth-Krankenhaus, Andachtsräume im Städtischen Krankenhaus, im Uni-Klinikum, in der Justizvollzugsanstalt Kiel, im Landeshaus der ‚Raum der Stille‘.

Gottesdienste werden gefeiert in Alten- und Pflegeheimen, in Kindergärten und mit Schulen in den Kirchen, gelegentlich am Ufer der Kieler Förde oder auf Schiffen.

3.2.2 Gottesdienstformen

Wie das II. Vatikanische Konzil betont, ist die Eucharistie „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“ (LG, 11). Aus ihr wird Kraft geschöpft für ein christliches Leben, sie führt die Menschen zusammen.

Sie ist die eigentliche Feier des Sonntags und der kirchlichen Hochfeste. In fast allen Kirchen werden auch an Werktagen Eucharistiefiern angeboten.

Bei anderen Gottesdienstformen (z.B. Wortgottesdienst, Stundengebet, Taizé-Andacht, Segnungsgottesdienst) stehen das Wort Gottes, Anbetung, Segnungen im Mittelpunkt. Die Zusammenstellung des TP Liturgie zeigt die große Vielfalt von Gottesdienstformen, die in Kiel zu erleben sind.

3.2.3 Dienste für und bei liturgischen Feiern

Zur Feier der Liturgie sind in der Regel neben Priester und Diakon viele Menschen nötig, die hauptamtlich und häufig ehrenamtlich Dienste wahrnehmen:

Küster, Verantwortliche für Blumenschmuck, Messdiener, Lektoren, Kommunionhelfer, Kirchenmusiker, Gottesdienstbeauftragte.

3.2.4 Wortgottesdienstleitung

Einige Pfarreien haben ausgebildete Wortgottesdienstbeauftragte, die in den Kirchen, aber auch in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen Wortgottesdienste leiten.

3.2.5 Kirchenmusik

Musik spielt eine wichtige Rolle in der Liturgie. Musikalisch ist mancherorts eine große Vielfalt gegeben. Traditionell ist die Orgel Begleit- und Konzertinstrument.

In manchen Kirchen gestalten Kantorinnen und Kantoren, Chöre, Musikgruppen und Jugendbands, aber auch Einzelne mit ihren Instrumenten die Gottesdienste mit.

3.2.6 Gottesdienste

Gottesdienste für Kinder und Familien

In vielen Gemeinden finden regelmäßig Kinder- und Familiengottesdienste statt. Oft übernehmen Teams von Eltern in Zusammenarbeit mit Hauptamtlichen die Vorbereitung und wirken im Gottesdienst mit. Sie bringen neue Akzente ein, beleben den Gottesdienst und leisten damit auch wichtige katechetische Aufgaben. Teams feiern mit Kindern auch parallel zur sonntäglichen Eucharistiefier spezielle Kindergottesdienste. Darüber hinaus werden auch regelmäßig Kleinkindergottesdienste gefeiert.

Taufeiern

werden in Sonntagsgottesdiensten, aber auch zu anderen Zeiten gefeiert.

Kirchliche Trauungen

finden auf Wunsch in allen Kirchen statt.

Krankensalbungsgottesdienste

finden als Gemeinschaftsfeiern in einer Reihe von Kirchen ein- oder mehrmals im Jahr statt.

Beerdigungsdienste – Trauerfeiern

Die Begleitung Sterbender und ihrer Angehöriger sowie die Beerdigungs- und Trauerfeier ist eine wichtige seelsorgliche Aufgabe, die in der Regel die Priester oder Diakone wahrnehmen. Ebenso übernehmen bereits seit einiger Zeit ausgebildete hauptamtliche oder ehrenamtliche pastorale Mitarbeiter/-innen diese Aufgabe.

Gemeinsame Gottesdienste auf Stadtebene

Zu bestimmten Anlässen werden in Kiel zentrale Gottesdienste angeboten, z.B. Fronleichnam auf der „Katholikenwiese“ für Erwachsene, in St. Nikolaus für Jugendliche, in St. Heinrich für Kinder, Allerheiligen (Kinder- und Jugendgottesdienste). Weitere Anlässe sind z.B. der Gottesdienst für Verliebte am Valentinstag, Gottesdienste für Trauernde sowie der Friedensgottesdienst im Mai.

Ökumenische Gottesdienste

Diese werden in Kiel gefeiert zu verschiedenen Anlässen sowohl auf Stadtebene (z.B. zur Gebetswoche für die Einheit der Christen, zur Kieler Woche, zur Reichspogromnacht am 9. November) als auch in der Nachbarschaft der Pfarreien (z.B. am Pfingstmontag, bei Einschulungsgottesdiensten, am Weltgebetstag, beim Gottesdienst für Seebestattete, an Silvester, am Buß- und Bettag, am Reformationstag, an Erntedank, bei vielen kirchlichen Trauungen, bei Strandgottesdiensten). Neben den Priestern wirken dabei auch hauptamtliche pastorale Mitarbeiter/-innen oder Ehrenamtliche mit.

3.3 Diakonie – den Glauben lebensdienlich gestalten

Diakonie bedeutet soziales Handeln nach den Grundsätzen des christlichen Glaubens, wie es vor allem im Grundgebot der Nächstenliebe zum Ausdruck kommt:

die Hinwendung zum Nächsten; Not sehen, erkennen, handeln; den Menschen achten ungeachtet seiner gesellschaftlichen Stellung; ihn ansprechen, ihm zuhören, Zeit für ihn haben; ihm aus Überzeugung dienen und helfen und damit soziale Verantwortung übernehmen, seine Stärken fördern und ihm dort helfen, wo er alleine keinen Weg zur Lösung von Problemen sieht.

Hierdurch wird Zeugnis gegeben, das in den öffentlichen Raum hinein wirkt und dort vorwiegend als „das tätige soziale Handeln“ der Kirche wahrgenommen wird.

Die unterschiedlichen Lebenssituationen von Menschen sind Ausgangspunkt für das diakonische Handeln im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe: für Kinder, Jugendliche und Studierende, Männer, Frauen, Eltern, Paare, Singles, Seniorinnen und Senioren, werdende Eltern, trauernde Eltern, Sterbende, Kranke, Behinderte, Ratsuchende, Alteingesessene und neu Zugewanderte, Hungernde, Wohnungslose, Einsame, Arme, Flüchtlinge und Traumatisierte sowie auch Gefangene, um nur einige zu nennen.

Dieses geschieht durch verschiedene Angebote: Krisenintervention, Gastfreundschaft, Kleiderkammer, Mittagstische, Beratung zu unterschiedlichen Problematiken, Begleitung, Inspiration, Eingliederungshilfen, Betreuung, Hilfe bei Wohnungssuche, Unterstützung, Lobbyarbeit.

In Kiel leisten dies vor allem ehrenamtlich, aber auch hauptamtlich tätige Personen in den Kirchengemeinden und/oder einem katholischen Verband wie der Caritas, den Caritas-Konferenzen Deutschlands (CKD), dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), den Maltesern, im Kolpingverband oder der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd).

Zusätzlich bieten folgende Einrichtungen konkrete Hilfe und Beratungsangebote mit hauptamtlich beschäftigten Fachleuten: die Ehe-, Familien- und Lebensberatung, die Kindertagesstätten, die Katholische Gefangenseelsorge, die Klinikseelsorge, die Caritas, der SkF, die Malteser, In Via, der BDKJ, das Haus Damiano, der KirchenKai, der Speisesaal St. Heinrich, die Katholische Militärseelsorge.

In den meisten Einrichtungen und Gemeinden arbeiten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen eng zusammen.

3.4 Ökumene – die Einheit im Glauben suchen

Das Zweite Vatikanische Konzil hat das Bemühen um die Einheit der christlichen Kirchen und die Mitarbeit in der Ökumene zur Aufgabe unserer Kirche erklärt. Das wird seit Jahrzehnten auch in Kiel wahrgenommen. Die römisch-katholische Kirche ist aktives und wichtiges Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Kiel.

Als christliche Kirche sind wir aufgefordert, von unserer Hoffnung in der Gesellschaft Zeugnis zu geben. In der Stadt Kiel, in der weniger als die Hälfte der Bevölkerung Mitglied einer Kirche ist, tun wir das häufig gemeinsam mit Christen anderer Konfessionen.

Auf Stadtebene wie in allen katholischen Gemeinden gibt es eine Fülle von ökumenischen Kontakten: gemeinsame Veranstaltungen, Gottesdienste, Begegnungen oder politische Aktionen. Hierzu zählen u.a. die Gottesdienste zum Weltgebetstag, das gemeinsam gefeierte Patronatsfest der Evangelisch-lutherischen Stadtkirche St. Nikolai und der Propsteikirche St. Nikolaus, der Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen, ökumenische Bibelwochen, die Nacht der Kirchen, ökumenische Gottesdienste zu Pfingstmontag, gemeinsame St. Martinsfeiern, der ‚lebendige Adventskalender‘, einzelne ökumenische Aktionen in der Jugendarbeit.

Der Caritasverband ist zusammen mit der Diakonie Träger zweier ökumenischer Angebote in Kiel: der Bahnhofsmision und des Mittagstisches ‚Manna‘ für wohnungslose Menschen und Menschen, die am Rande stehen.

Ein wichtiges Beispiel für die Zusammenarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche und der römisch-katholischen Kirche ist das Ökumenische Zentrum in Mettenhof (St. Birgitta und die Thomas-Gemeinde), das ein Modell für das Miteinander der Konfessionen in Kiel und darüber hinaus ist.

Diese gemeinsamen Aktivitäten sind Ausdruck des guten Klimas zwischen den Konfessionen, das es zu erhalten und zu fördern gilt.

3.5 Kirche in der Stadt / vor Ort – aus Glauben Welt mit gestalten

Kirche ist kein isolierter Ort, sondern in die plurale Gesellschaft gestellt und somit Teil ihrer Umgebung: in der ganzen Stadt bzw. in der politischen Gemeinde, im Stadtteil und der Nachbarschaft. Aus diesem Bewusstsein heraus nimmt sie aufgrund ihres christlichen Auftrags am gesellschaftlichen Leben teil, bringt sich ein und wird als Partnerin anerkannt. Die Beteiligungen im Bereich Kiels sind vielfältig und werden von einzelnen Personen wie von Organisationen wahrgenommen:

- Beteiligung an Stadtteilfesten,
- Mitarbeit von Gemeindemitgliedern in Ortsbeiräten und bei Stadtteilkonferenzen,
- Mitarbeit in den politischen Gremien u.a. durch Caritasverband, Kath. Jugend, kfd,
- Mitgliedschaft im Trägerverein ‚Haus der Familie‘,
- die Caritas als Mitglied im Mehrgenerationenhaus - Stadtteilgenossenschaft Gaarden e.V.,
- die Caritas als ein Träger des Ehrenamtsforums „nettekieler“,
- die Caritas als der katholische Träger der Bahnhofsmision,
- die Caritas als Träger des Jugendtreffs Holtenau,
- die Caritas als Träger von Migrationsarbeit,
- Besuchsdienste,
- Gemeindefrühstück im Gemeindehaus Christ König,
- InVia als Träger von Angeboten für Migrantinnen,
- die Caritas als ein Teil des ökumenischen Mittagstisches ‚Manna‘ für wohnungslose Menschen und Menschen, die am Rande stehen,
- Beteiligung an Stadtteilmagazinen,
- Aushänge in Krankenhäusern, Pflegeheimen, Studentenwohnheimen,
- Nutzung der Kirchen für geistliche Konzerte und Ausstellungen,
- Beteiligung an der Hilfe für Obdachlose und Alkoholranke,

- die nachbarschaftliche Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Pflegeeinrichtungen etc.) und mit anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften.
- Nicht zuletzt muss hier die City-Pastoral mit dem umfangreichen Angebot (Ausstellungen, Vorträge und Gesprächskreise im KirchenKai, mit der ‚Kirchenhütte‘ auf dem Weihnachtsmarkt, Ständen bei verschiedenen Messen, ihre Mitarbeit in städtischen und ökumenischen Gremien) genannt werden.

3.6 Öffentlichkeitsarbeit – von uns berichten

Das Dekanat, alle Pfarreien, die Verbände und kirchliche Institutionen betreiben Öffentlichkeitsarbeit. Sie richtet sich an

- die Aktiven in der Kirche,
- jene Katholiken, die kaum noch Kontakt zur Kirche haben,
- die allgemeine Öffentlichkeit.

Die Verantwortung für die Öffentlichkeitsarbeit ist unterschiedlich geregelt. Sie obliegt in den Gemeinden entweder einem Ausschuss oder Einzelpersonen (Haupt- oder Ehrenamtliche).

Das Dekanat, jede Pfarrei und jeder Verband haben ein eigenes Logo.

Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der Pfarreien und Filialgemeinden erfolgt durch

- Veranstaltungshinweise im Gottesdienst,
- Pfarrbriefe,
- Aushänge in Schaukästen,
- Rundmails,
- die kirchlichen Printmedien (z.B. ‚Neue Kirchenzeitung‘, ‚Sozialcourage‘, Verbandsmitteilungen),
- persönliche Ansprache,
- Kontakte über soziale Netzwerke,
- Plakate und Hinweise in den ökumenischen Nachbargemeinden und ihren Organen. Öffentlichkeitsarbeit in den öffentlichen Medien erfolgt durch
- Programmhinweise, die Bekanntgabe von Gottesdienstzeiten und Berichten in den öffentlichen Medien, in Stadtteilzeitungen, den ‚Kieler Nachrichten‘, dem ‚Kieler Express‘ und dem Rundfunk- und Fernsehsendern,
- ausgehängte Plakate in Geschäften und Institutionen,
- die unterschiedlich gestalteten Internetseiten aller Pfarreien, des Caritasverbandes und der Fachverbände sowie anderer Verbände und Gruppen.

Für das Dekanat Kiel wurde ein gemeinsames Dekanatslogo kreiert und eine gemeinsame Internetseite eingerichtet. Ebenso sind Aktionen wie die der ‚Kirchenhütte‘ auf dem Weihnachtsmarkt, die Ausstellungen im Citti-Park und Ähnliches Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

Die Verbände und Institutionen haben in der Regel eigene Organe für Öffentlichkeitsarbeit und veröffentlichen ihre Mitteilungen in Zeitschriften, im Internet, durch Rundmails, in Aushängen usw. Sie richten sich an Mitglieder, Kirchengemeinden, weitere Interessierte, Sponsoren und die breite Öffentlichkeit.

Aktive Mitarbeit in kommunalen oder gesellschaftlichen Gremien durch die City-Pastoral oder die Caritas (z.B. im Jugendhilfeausschuss, im Widerspruchsausschuss und in Gremien der Stadt, z.B. den Stadtteilkonferenzen, dem Forum Alleinerziehender, im Kieler Netzwerk gegen Kinderarmut, im Forum für Migrantinnen und Migranten, in der Pflegekonferenz) ist ebenso Öffentlichkeitsarbeit wie die Mitarbeit von Vertreter/-innen einzelner Pfarreien bei Stadtteilzeitungen und in Ortsbeiräten.

3.7 Ehrenamt – für den Glauben arbeiten

In einem eigenen Dekret über das Laienapostolat „Apostolicam actiositatem“ unterstreicht und entfaltet das Zweite Vatikanische Konzil seine in den großen Konstitutionen „lumen gentium“ (LG) und „gaudium et spes“ (GS) gemachten Aussagen zum Verständnis und zur Aufgabe der Laien in der Kirche.²

„Pflicht und Recht zum Apostolat haben die Laien kraft ihrer Vereinigung mit Christus, dem Haupt. Denn durch die Taufe dem mystischen Leib Christi eingegliedert und durch die Firmung mit der Kraft des Heiligen Geistes gestärkt, werden sie vom Herrn selbst mit dem Apostolat betraut. Sie werden zu einer königlichen Priesterschaft und zu einem heiligen Volk geweiht“ (AA 3).

Danach stehen den Laien viele Dienste offen, die in der Regel ehrenamtlich wahrgenommen werden. Sie finden sich in der Liturgie, in der Diakonie, in der Katechese. Viele der pastoralen Dienste sind undenkbar ohne die Laien, ohne sie wäre kirchliches Leben nicht möglich. So gibt es z.Zt. etwa 280 Gruppen in den Pfarreien und Verbänden, die zum größten Teil durch Ehrenamtliche geleitet werden, die sich mit ihren Charismen, Fähigkeiten und ihrer Zeit freiwillig und unentgeltlich einbringen.

Fortbildungsmöglichkeiten werden vom Erzbistum, in den Gemeinden, vom Caritasverband und den CKD angeboten.

² ‘Laie’ kommt vom griechischen Wort „laós“ – das Volk, biblisch verwendet für das Volk Gottes und bezeichnet auch: zum Volk Gottes gehörig.

4. WOHN WIR GESTELLT SIND UND FÜR WEN WIR DA SIND - UNSER SOZIALRAUM

4.1 Ein Blick auf Zahlen und Daten im Pastoralen Raum Kiel

Im PaRK leben ca. 345.000 Einwohner, von denen etwa 24.000 katholisch und 135.000 evangelisch sind (Stadt Kiel am 31.12.2012: evangelisch 96.894/römisch-katholisch 18.096³). 2011 nahmen jeweils etwa 2.100 Personen (9 % der Mitglieder - 0,88 % der Gesamtbevölkerung) an den katholischen Sonntagsgottesdiensten in den vier Pfarrkirchen und sechs Filialkirchen teil.⁴

Folgende Ämter und Gemeinden gehören (ganz oder teilweise) zum Pastoralen Raum Kiel: Landeshauptstadt Kiel, die Ämter Probstei, Schrevenborn, Dänischenhagen, Dänischer Wohld, Achterwehr, Molfsee, Preetz Land sowie die Gemeinden Altenholz, Kronshagen, Schwentimental-Nord (Ortsteil Klausdorf).

Daraus ergibt sich im Bereich des PaRK ein eher städtisches Leben, aber auch kleinstädtische und dörfliche Strukturen sind vertreten. Arbeitsplätze sind vor allem in der Landeshauptstadt zu finden.

Der größte Teil des Pastoralen Raumes Kiel umfasst die Landeshauptstadt Kiel mit etwa 240.000 Einwohnern. Kiel ist Sitz der Landesregierung, bedeutender Bundeswehrstandort, Verwaltungszentrum, maritimes Zentrum mit dem Hafen und den Werften, Metropole der Segler und Olympia-Ort.

Die Stadt Kiel weist eine hohe Bevölkerungsveränderung durch Zu- und Fortzüge auf. Lt. Statistikamt Nord wird sich in den nächsten Jahren in Kiel die Einwohnerzahl um 9% erhöhen und in den Umlandkreisen um 6% verringern. Jedoch verlassen viele Jugendliche zur oder nach der Ausbildung ihren Wohnort aus Gründen der Arbeitsplatzsuche.

Singlehaushalte

Am 31.12.2012 waren in Kiel von 136.599 Haushalten 77.060 Singlehaushalte (bei 21.344 Haushalten mit Kindern), die meisten (7.244) im Stadtteil Südfriedhof, es folgt Gaarden-Ost mit 6.338.⁵

Alleinerziehende

6.889 Haushalte mit Alleinerziehenden gab es am 31.12.2012 in Kiel.⁶

Ausländer bzw. Menschen mit Migrationshintergrund

Die Anzahl der hier lebenden Ausländerinnen und Ausländer stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 480 im Jahre 2011 auf 18.767 an, dies entspricht einem Anteil von 7,9 %. Mehr als 46.000 Kielerinnen und Kieler oder 19 % der Kieler Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund (31.12.2012).

Behinderte Menschen

17 % der Bevölkerung im PaRK sind behindert – etwa 39.900. 61,2 % dieser Menschen haben eine Behinderung von 50 GdB (Grad der Behinderung) und mehr. Die meisten Menschen mit schwerer Behinderung sind über 65 Jahre alt.

Arbeitslosigkeit

Im Januar 2013 waren in der Landeshauptstadt insgesamt 13.046 Menschen (10,4%)⁷ arbeitslos gemeldet – die Quote für Deutschland betrug 7,4%.

4.1.2 Armut in Kiel - (Stichtag: 30.06.2011)

38.256 Menschen (16,2 % der Kieler Bevölkerung) fallen unter die Armutsgrenze (Leistungsberechtigte mit Ansprüchen auf Grundsicherung für Arbeitsuchende und Sozialhilfe).

³ Statistischer Bericht Nr. 221, in: www.kiel.de.

⁴ Kirchliche Statistik des Erzbistums Hamburg 2011.

⁵ Statistik-Bericht Nr. 220, Nr. 221, in: www.kiel.de. Hierzu trägt die hohe Zahl von Studierenden bei.

⁶ Statistikbericht Nr. 220, in: www.kiel.de.

⁷ Statistische Kurzinformation Nr. 165 / 31. Januar 2013, in: www.kiel.de.

In der Landeshauptstadt Kiel fallen zwei Stadtteile, Gaarden-Ost und Mettenhof, durch ihre sehr hohen SGB II - Quoten auf (über 40%). Auch Neumühlen/Dietrichsdorf (24,4 %), Wellingdorf (22,8 %), Ellerbek (21,4 %), Gaarden-Süd/Kronsborg und Hassee (je 18,8 %) gehören zu den hierdurch belasteten Stadtteilen. Die anderen 23 Kieler Stadtteile lagen 2009 mit ihrer SGB-II Quote unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 17,3 %.

Kinderarmut

8.404 bzw. fast 30 % aller Kieler Kinder im Alter bis 15 Jahre sind zum Erhalt von Sozialgeld berechtigt. Durchschnittlich ist laut dem Statistikamt Nord jedes 3. Kind in der Landeshauptstadt Kiel von Armut betroffen:

- in 2/3 aller Kieler Stadtteile liegt die Kinderarmutsquote bei oder über dem Landesdurchschnitt von knapp 20 Prozent,
- in acht Stadtteilen sind mehr als 30 Prozent der Kinder unter sieben Jahren von Armut betroffen,
- in vier Stadtteilen sind mehr als 40 % der Kinder betroffen (Südfriedhof, Gaarden-Ost, Ellerbek, Wellingdorf, Neumühlen/ Dietrichsdorf) und
- in den zwei am stärksten betroffenen Kieler Stadtteilen (Gaarden und Mettenhof) sind jeweils zwei von drei der dort wohnenden Kinder im SGB-II-Bezug.

Altersarmut

2.355 (5,4 %) Leistungsberechtigte sind über 65 Jahre alt und erhalten Grundsicherung im Alter. Altersarmut ist weiblich: Von den über 65-jährigen Beziehern von Grundsicherung sind 65 % Frauen.

4.1.3 Bildung und Kultur

Schulen

Im Bereich des PR Kiel gibt es ca. 80 Schulen der unterschiedlichen Typen. An den meisten Schulen wird demnächst ganztägig unterrichtet. Damit ergeben sich für die Kirchengemeinden Veränderungen in den Möglichkeiten bei Kinder- und Jugendarbeit.

Hochschulen

An den Hochschulen (CAU, FH, Muthesius-Hochschule) in Kiel waren im Wintersemester 2012/13 mehr als 31.000 Studierende (ca. 2.000 aus dem Ausland) eingeschrieben. Hinzu kommt eine bedeutende Zahl von Mitarbeiter/-innen an den genannten Hochschulen.

Hier liegt auch ein Grund für die relativ große Fluktuation in den Gemeinden.

Kultur

Durch seine Theater, Museen, Konzertsäle und andere Orte für Kultur und Bildung bietet Kiel ein reiches kulturelles Leben. Die Katholische Kirche trägt u.a. mit den Veranstaltungen im KirchenKai, dem Forum Kirche und Gesellschaft e.V., den Gemeinden sowie vielen kirchenmusikalischen Veranstaltungen hierzu bei.

Sport

Typisch für Kiel und die Küstenregionen des Umlands sind vor allem die Segelwettkämpfe u.a. zur Kieler Woche; für Kiel sind als weitere herausragende Sportarten Handball, Fußball und American Football zu nennen.

4.1.4 Wichtige Wirtschaftsbereiche

Tourismus

Kiel ist Ziel und Ausgangspunkt für viele Touristen, die in der Landeshauptstadt oder im Umland Urlaub machen. Das ‚Schleswig-Holstein Musikfestival‘ und die ‚Kieler Woche‘, im Sommer die Strände in Strande, Schilksee, Falkenstein, Heikendorf, Laboe oder Schönberg und das Marineehrenmal oder das U-Boot in Laboe sind Anziehungspunkte. In den ersten drei Monaten 2012 kamen mehr als 50.000 Gäste in die Landeshauptstadt Kiel, es sind mehr als 100.000 Übernachtungen zu verzeichnen. Hinzu kommen die Touristikgebiete an den Küsten von Strande, Heikendorf, Laboe und Schönberg.

Der Tourismus hat eine hohe Bedeutung für die Region, aber auch speziell für einige katholische Gemeinden.

Seefahrt

Kiel hat einen bedeutenden Fährhafen mit Linien nach Göteborg, Oslo und ins Baltikum. Hinzu kommt ein steigender Warenumsatz im Frachtverkehr. In den letzten Jahren wird Kiel immer stärker zu einem Anlaufpunkt für Kreuzfahrtschiffe.

Der ‚Nord-Ostsee-Kanal‘ ist die meistbefahrene künstliche Wasserstraße der Welt und die kürzeste Verbindung zwischen Nord- und Ostsee. 70.000 und mehr Schiffe jährlich befahren den ‚Kiel-Kanal‘. Ein hoher Prozentsatz der Seeleute auf diesen Schiffen kommt aus Ländern mit vorwiegend katholischer Bevölkerung (vor allem aus den Philippinen und Polen).

Militärstandort

Kiel ist im 19. Jahrhundert vor allem durch die Marine gewachsen. Trotz mancher Verlagerungen und Schließungen von Dienststellen in den vergangenen Jahren ist die Stadt weiterhin ein bedeutender Marinestützpunkt.

Das Katholische Militärdekanat Kiel ist zuständig für die Standorte in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und die deutsche Marine insgesamt. Ein Militärpfarrer betreut die Soldatinnen und Soldaten in Kiel und Umgebung gemeinsam mit einer Pfarrhelferin.

4.1.5 Krankenhäuser und Hospize

Im PaRK gibt es 20 Krankenhäuser und Kliniken, u.a. das Universitätsklinikum (UK-SH) und das Städtische Krankenhaus Kiel GmbH als die beiden größten. Im UK-SH werden die Patienten von einem katholischen Priester als Krankenhausseelsorger begleitet. An den anderen Kliniken erfolgt die Seelsorge durch die Gemeinden.

Das Hospiz Kieler Förde und das Kinderhospiz haben sich dem Grundsatz verpflichtet, Schwerstkranken und Sterbenden ein menschenwürdiges und selbstbestimmtes Leben bis zum Ende zu ermöglichen. Sie werden durch einen ambulanten Hospizdienst ergänzt.

Senioren- und Pflegeheime

Im Pastoralen Raum Kiel befinden sich 61 Senioren- und Pflegeheime. Besuchsdienste der Gemeinden und des CKD halten Gottesdienste und begleiten die Bewohner.

Gefängnis für erwachsene Männer

Die JVA Kiel verfügt über 276 Haftplätze, davon 251 im geschlossenen und 25 im offenen Vollzug für erwachsene Männer. Es werden dort Freiheitsstrafen von bis zu 3 Jahren vollstreckt, wenn der Verurteilte vorher schon mindestens eine Strafe in einer JVA verbüßt hat.⁸

In der Justiz-Vollzugsanstalt (JVA) Kiel begleitet ein Pastoralreferent der Katholischen Kirche die Inhaftierten während der Haftzeit, betreut die Familien, bietet Gespräche und Gottesdienste an. Der Pastoralreferent steht auch den Bediensteten der JVA Kiel als Ansprechpartner zur Verfügung.

⁸ Insgesamt sind in den Justizvollzugseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein zwei Pastoralreferenten in der katholischen Gefängnisseelsorge tätig. Feste Sprechzeiten gibt es in der JVA Kiel, der JVA Neumünster, der JVA Lübeck und der Jugendanstalt Schleswig. In der JVA Flensburg, der JVA Itzehoe, der Abschiebungshafteinrichtung Rendsburg und der Jugendarrestanstalt Moltsfelde werden seelsorgerische Gespräche nach Bedarf durchgeführt. Die in Schleswig-Holstein aktuell (7.8.2013) zur Verfügung stehenden 1645 Haftplätze sind mit 1235 Inhaftierten und die 57 Arrestplätze mit 17 Arrestanten belegt. Die BRD hat eine durchschnittliche Inhaftiertenquote von etwa 80 Inhaftierten auf 100.000 Personen. Mit 47 Inhaftierten auf 100.000 Personen verfügt Schleswig-Holstein über die bundesweit niedrigste Inhaftiertenquote der BRD.

5. WIE WIR KIRCHE SEIN WOLLEN

Die oben beschriebenen Punkte zeigen auf, unter welchen äußeren Bedingungen die katholische Kirche in Kiel lebt, wie sie sich darstellt, wie sie strukturiert ist und in ihren Grundvollzügen wirkt.

Im Folgenden soll unsere Vision eines PaRK beschrieben werden. Sie basiert auf dem biblischen Bild von Kirche, den kirchlichen Grundlagen, den bisherigen Vorgaben des Erzbistums. Auch ist sie erwachsen aus vielen Wünschen und Anregungen, die in den Teilprojekten entwickelt worden sind sowie in geführten Gesprächen, Überlegungen und Erfahrungen. Dazu gehören auch die Beobachtungen aus der Sozialraumanalyse, wie sie in Punkt 4 aufgezeigt worden sind. Gerade sie geben wertvolle und eindeutige Hinweise auf die Situation in Kiel und Folgerungen und Möglichkeiten für die Pastoral.⁹ Zur Umsetzung bedarf es aber noch weiterer Diskussionen. Viele bisherige Einrichtungen und Aufgabenbereiche haben sich bewährt und werden uns weiterhin gute Dienste tun.

Dieses Konzept ist selbstverständlich weiterhin veränderbar und muss an neue Gegebenheiten angepasst werden.

5.1 PaRK - Netzwerk aus Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens

Die katholischen Gemeinden Kiels haben im Laufe der Jahrzehnte sehr eigene Prägungen erfahren (s.3.a). Wenn auch in einigen Bereichen immer schon zusammengearbeitet worden ist, darf doch konstatiert werden, dass das Leben in den Pfarreien weitgehend eigenständig und ohne Absprache mit den anderen Pfarreien geschah. Das gilt ebenso für die meisten ‚Orte kirchlichen Lebens‘.

Vielfalt als Chance

Diese Vielfalt nehmen wir als Schatz und Chance mit in den neuen PaRK hinein. Durch die unterschiedliche Prägung und die Schwerpunktsetzungen der Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens bietet der PaRK eine Vielfalt von Andock- und Entfaltungsmöglichkeiten für die ebenfalls ganz unterschiedlich geprägten Menschen mit ihren Wünschen und Möglichkeiten.

Auch die Menschen der unterschiedlichen Muttersprachen und Kulturen sind für uns Bereicherung und Herausforderung. Wir beziehen sie mit ein, indem wir unsere Angebote so darstellen und durchführen, dass sie sich davon angesprochen fühlen.

Zusammenarbeit

Wir möchten uns immer mehr als eine katholische Kirche in Kiel verstehen - als Glieder der Kirche, die Achtung voreinander haben, die wohlwollend zusammen arbeiten, die einander Impulse geben und füreinander einstehen; so hoffen wir, einladend zu wirken.

Dafür streben wir eine enge Kooperation und Vernetzungen der Gemeinden und der Orte kirchlichen Lebens an.

Neue Möglichkeiten

Viele neue Möglichkeiten des PaRK müssen noch aufgetan werden. So gilt es, bei dieser Buntheit noch weitere Farben zu entdecken und zu entwickeln. Den ‚Orten kirchlichen Lebens‘ kommt eine besondere Rolle zu: Sie sprechen spezielle Zielgruppen an, z.B. die ksg, das Haus Damiano, die Einrichtungen des Orts Caritasverbandes, der SkF, der Malteserhilfsdienst und viele andere. Die Vernetzung der Gemeinden mit ihnen und die Vernetzung untereinander gilt es zu stärken als gemeinsame Chance.

⁹ Hierzu geben auch die Ergebnisse der von den deutschen Bischöfen in Auftrag gegebenen „Sinus-Milieustudie“ wichtige Hinweise. Sie sind in der weiteren Arbeit zu beachten. Informationen: www.sinus-institut.de; www.milieu-kirche.de.

5.2 Verkündigung - missionarisch Kirche sein

Die Verkündigung der Botschaft Jesu Christi vom liebenden Gott ist zentrale Aufgabe der Kirche. Sie gilt es zu verkünden – den bereits Glaubenden als Stärkung und Vertiefung. Vor allem ist die Botschaft den Nichtglaubenden näher zu bringen durch verständliche Vermittlung. Sie machen in unserer Gesellschaft einen immer größeren Teil aus.

In Form und Inhalt hat Verkündigung sich an den aktuellen Fragen, Freuden und Sorgen der Menschen zu orientieren. Sie ist in einer verständlichen Sprache, in ansprechender Weise und zielgruppengerecht zu formulieren und vorzuleben. Das geschieht z.B. in der Kinderkirche, bei Bibeltagen für Kinder und Bibelwochen für Menschen aller Altersstufen, Glaubenskursangeboten, KINO-Kirche für junge Erwachsene und Erwachsene, bei Treffen für neu Zugezogene, bei Ausstellungen, Konzerten, Vorträgen. Das persönliche Zeugnis eines jeden Christen, z.B. am Arbeitsplatz ist ebenso ein Akt der Verkündigung.

Konzepte für die Weitergabe des Glaubens müssen die Lebensumstände, das Freizeitverhalten und die Herausforderungen von Schule und Beruf der Adressaten berücksichtigen wie auch ihre jeweilige Nähe zur Glaubenspraxis der Kirche.

Glaubenskurse

Besondere Aufmerksamkeit verdient der Aspekt der Erstverkündigung und Neuevangelisierung. Wenn Menschen neu oder wieder zum Glauben an Jesus Christus finden, bedürfen sie der besonderen Sorge der Gemeinde. Für sie gibt es spezifische Angebote der Verkündigung, die ihnen den Eintritt in die Gemeinschaft der Glaubenden erleichtern und ihren Glauben vertiefen. Doch grundsätzlich ist der Austausch über den Glauben für jeden Christen wichtig.

Alle Glaubenskurse haben sich an den Adressaten der Frohen Botschaft zu orientieren. Es sollen niederschwellige Angebote für die Erstverkündigung und Neuevangelisation wie Angebote für „Fortgeschrittene“ erarbeitet werden.

Sakramentenkatechese

Als eine grundlegende Form von Glaubensvermittlung gilt die Sakramentenkatechese.

Kirchliche Traditionen verändern sich in den vergangenen Jahren vehement. Das betrifft auch den Sakramentenempfang. Wir gehen davon aus, dass die einführenden Sakramente in Zukunft nicht nur in den traditionellen Altersstufen gespendet werden. Das hat Auswirkungen auf Form und Inhalt der Sakramentenkatechese. Deshalb werden die Konzepte von Tauf-, Erstkommunion- und Firmvorbereitung regelmäßig in Zusammenarbeit von Pastoralteam, PGR und Beauftragten (Konzeptgruppen) reflektiert und angepasst. Auch bei Sakramentenspendung in den Gemeinden bedarf es einer zentralen Vorbereitung des Konzepts und guter Absprache sowie einer gemeinsamen Werbung im PaRK.

Taufe, Erstkommunion und Bußsakrament sollen dabei möglichst in den einzelnen Gemeinden des pastoralen Raums gespendet werden. Nur so kann eine Nähe zu den Gemeinden gebildet und eine Beheimatung von Kindern und ihren Familien in den Gemeinden geschehen.

Das macht auch möglich, in der Sakramentenkatechese auf die Bedürfnisse und Bedingungen der Menschen in den unterschiedlich geprägten Stadtteilen einzugehen. Soziale Strukturen sollten auf jeden Fall bedacht und ernst genommen werden.

Werden die Kinder älter, steigt auch ihre Mobilität. Eine Firmvorbereitung soll deshalb so gestaltet werden, dass innerhalb eines gemeinsam erarbeiteten Rahmens die einzelnen Gemeinden unterschiedliche Formen (wöchentliche Treffen, Intensivsamstage, Ferienkurs etc.) und die ihnen spezifischen Inhalte anbieten; die Firmbewerber können sich die ihnen passenden Kurse aussuchen.

Im Bereich der Erwachsenenkatechese sind zentrale Angebote, z.B. Ehevorbereitungskurse, sinnvoll. Angebote zur Glaubensweitergabe

Um die Gemeindemitglieder auch zwischen den Lebenswenden zu erreichen, sollen interessante Angebote geschaffen und geeignete Methoden dafür gesucht und erprobt werden. Unkonventionelle, nicht traditionsbehaftete Wege können zielgruppenabhängig die Basis zum Erfolg sein.

Anlässe für ausdrückliche Glaubensverkündigung sind auch punktuelle Angebote, z.B. Gemeindefest, Einkehrtage, Exerzitien im Alltag und Tage ethischer Orientierung.

Über die Glaubensweitergabe unserer Gemeinden hinaus sind uns auch besonders wichtig jene Angebote, die das Haus Damiano, die Krankenhauseelsorge, die Gefangenseelsorge und der schulische Religionsunterricht vorhalten.

Ein Blick auf die vielen schon vorhandenen Möglichkeiten zur Glaubensweitergabe unserer Pfarreien und Orte Kirchlichen Lebens im PaRK zeigt, wie viele Menschen sich in der Katechese engagieren mit kreativen Ideen. Diese Vielfalt, die sich z.B. zeigt in Kleinkindergottesdiensten, Arbeit mit biblischen Erzählfiguren, Gesprächskreisen, Glaubenseinsteiger-Kursen, Seniorennachmittagen, muss in den einzelnen Gemeinden erhalten und ausgeweitet werden. Es ist erforderlich, dass sich die Gemeinden miteinander kommunizieren und verknüpfen. Eine Unterstützung durch Hauptamtliche ist dabei erforderlich.

Kindertagesstätten

Ein spezifischer Dienst der Kirche an den Familien in unserer Gesellschaft ist das Angebot der katholischen Kindertagesstätten. Als Ort der Pastoral stehen sie allen Kindern unabhängig von ihrer Nationalität und Religion offen. Sie sind für die Kinder, ihre Eltern, aber auch für die gesamte Gemeinde Erfahrungsorte der Liebe Gottes und damit lebendige Lebens- und Lernorte des Glaubens. Denn hier können Kinder und Eltern nach Gott, nach Leben und Tod, Freude und Leid fragen und Antworten erhalten auf der Grundlage des christlichen Glaubens. Eine Verzahnung von Familienpastoral und Kindergartenpastoral ist zu entwickeln. Ein besonderes Gewicht hat die religionspädagogische Begleitung für die Mitarbeitenden in den KiTas.

Jeder Christ ist berufen zum Zeugnis seines Glaubens

Diese Beispiele machen deutlich: Der Glaube kann von jedem Getauften an andere weitergegeben werden. Dieser Chance sollen sich viel mehr Christen im PaRK bewusst werden, damit sie den Mut finden, ihre Berufung zuerkennen, sich gegenseitig im Glauben zu stärken und ihn in Wort und Tat zu leben und zu bezeugen.

Seemannsmission und Tourismuseelsorge

Besondere Aufgaben für den PaRK mit seinen Bedingungen als Hafenstadt und Tourismusregion bilden die Seemannsmission und die Tourismuseelsorge. Die Seemannsmission, in Kiel z.Zt. wahrgenommen von dem Verein in ev. Trägerschaft, betreut viele Seeleute auf den Schiffen, die durch den Nord-Ostsee-Kanal fahren, ebenso wie die von den Fähren bzw. Kreuzfahrtschiffen. Wegen der vielen katholischen Seeleute hat hier der PaRK eine wichtige seelsorgliche wie diakonische Aufgabe wahrzunehmen.

Kiel und die Küstenregion sind Ziel vieler Touristen. Durch die Fähren und Kreuzfahrtschiffe kommen viele Menschen in die Stadt. Andere sind als Urlaubsgäste in den Küstenstreifen. Das trifft vor allem für St. Ansgar und Dreieinigkeitzu. Für die Touristen ist ein Angebot zu erstellen (z.B. spezielle Gottesdienste, spirituelle Angebote wie Pilgerwege, Meditationen, Gesprächsmöglichkeiten, Ausstellungen, Vorträge). Für Tagesgäste sind eigene Angebote (kurze Informationen, Ausstellungen, Führungen in St. Nikolaus, dem KirchenKai oder St. Heinrich etc.) denkbar.

5.3 Kinder- und Jugendarbeit – die Zukunft im Blick

Aufgabe der Kinder- und Jugendpastoral ist es, altersgerecht Gemeinschaft in der Kirche als geistliche Heimat und Ort des lebendigen Glaubens zu ermöglichen und erlebbar zu machen. Wir bieten ihnen einen geschützten Raum an, in dem Kinder und Jugendliche ihre Lebensfragen stellen und die Erfahrung lebendigen Glaubens machen können.

Dieses geschieht z.B. durch

- regelmäßige Kindergottesdienste, aber auch an besonderen Feiertagen wie Fronleichnam und Allerheiligen.
- inhaltliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Jugendliturgien (z.B. Fronleichnam und Allerheiligen, Frühschichten, Jugendkreuzweg)
- Fahrten mit religiösen Elementen, Kinder – und Jugendfreizeiten
- Begegnung mit glaubenden und glaubwürdigen Gruppenleitern
- Kinder- und Jugendgruppen
- Musikgruppen, Chöre

Wir wollen ein von Hauptamtlichen begleitetes breites Spektrum an Jugendarbeit ermöglichen durch Vernetzung

- der Kinder- und Jugendarbeit zwischen den einzelnen Gemeinden,
- mit dem Caritativen Jugendtreff Holtenau,
- mit der Arbeit im St. Antoniushaus,
- mit der Malteserjugend,
- mit der Jugendarbeit auf Bistumsebene und mit der evangelischen Jugendarbeit,
- der Messdienerarbeit,
- in Zusammenarbeit mit den katholischen Religionslehrerinnen und Religionslehrern,

Wir wollen die individuelle Entwicklung und sozialen Kompetenzen von Heranwachsenden fördern durch

- Übertragung von Verantwortung und Kompetenzen
- Ausbildung in Gruppenleiterschulungen
- professionelle Angebote zur persönlichen Entwicklung

Wir wollen ein besonderes Augenmerk auf jeglichen Schutz von Kindern und Jugendlichen legen unter Berücksichtigung der Präventionsordnung des Erzbistums und der Einbindung der Kinderschutzfachkraft des Landescaritasverbandes.

5.4 Liturgie – den Glauben feiern

Liturgie feiert den Glauben und hat für die Gläubigen eine besondere Bedeutung. Veränderungen sind daher rücksichtsvoll und nach guter Vorbereitung durchzuführen.

Gottesdienstformen

Wie das II. Vatikanische Konzil betont hat, ist die Eucharistie Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens. Es steht außer Zweifel, dass die Eucharistiefeier im PaRK diese zentrale Stellung behalten wird.

Andere Gottesdienstformen (Wortgottesdienste, Stundengebete, Taizé-Andachten u.a.) zeigen den vielfältigen Schatz liturgischer Feiern. Sie betonen bestimmte Schwerpunkte (Wort Gottes, Gebet, Anbetung, Segen u.a.) und sollen gefördert werden. Akzeptanz für andere Gottesdienstformen zu erlangen, bedarf einer längeren Einführung durch Unterrichtung in Predigt, Katechese und Erfahrung damit.

Die Feier besonderer Gottesdienstformen fördert auch die Profilbildung einer Gemeinde.

Familiengottesdienste sind weiterhin wichtige Elemente.

In Zukunft werden in einzelnen Kirchen voraussichtlich sonntags Wortgottesdienste gefeiert. Einzelne positive Erfahrungen im PaRK sind bereits vorhanden. Zumindest in einer Übergangszeit sollte der Wortgottesdienst am Sonntag mit Kommunionfeier begangen werden. Ein denkbares Modell ist, die eucharistischen Gaben dafür durch einen Kommunionhelfer aus einer Eucharistiefeier in einer benachbarten Kirche zu überbringen; dadurch werden die zentrale Funktion der Eucharistiefeier und ihr verbindender Charakter verdeutlicht.

Gottesdienstordnung

In den Kirchen werden regelmäßig an den Sonntagen Gottesdienste angeboten.

In einigen von ihnen wird jeden Sonntag Eucharistie gefeiert.

Eine regelmäßige Eucharistiefeier ist aber u.U. nicht an jedem Sonntag möglich. Dann sind die Gemeinden zu Wortgottesdiensten eingeladen. Wenn möglich, soll in der Regel im wöchentlichen Wechsel Eucharistie und Wortgottesdienst gefeiert werden.

In der Woche sollen Eucharistiefeiern in den Kirchen so gelegt werden, dass täglich mindestens eine im PaRK stattfindet.

Ein fester Gottesdienstplan mit allen Zeiten und Gottesdienstformen für alle Kirchen des PaRK ist zu erstellen.

Außerplanmäßige Gottesdienste wie Requien oder Trauerfeiern sind in allen Kirchen zu ermöglichen.

Mitwirkende in der Liturgie: Entsprechend ihrer Beauftragung durch den Bischof oder den Pfarrer können Christen vielfältige liturgische Aufgaben übernehmen.

Messdienerinnen und Messdiener

leisten wichtige Dienste bei den Gottesdiensten. Wichtig ist eine gute Vorbereitung auf diesen Dienst und die weitere Begleitung durch feste Ansprechpartner vor Ort. Messdiener/-innen werden in der Regel in „ihrer“ Kirche eingesetzt.

Sinnvoll erscheint es aber auch, zentral die Gruppen zu begleiten durch eine hauptamtliche Person. Für die Kinder- und Jugendarbeit spielen Messdiener/-innengruppen eine große Rolle.

Lektorinnen und Lektoren

übernehmen vielfältige Verkündigungsdienste: Lesen biblischer Texte, von Gebeten usw. Sie sind inhaltlich wie rhetorisch zu schulen.

Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker

Musikalisch ist eine große Vielfalt möglich und mancherorts gegeben. Traditionell ist die Orgel Begleit- und Konzertinstrument. In manchen Kirchen gestalten Kantoren, Chöre, Musikgruppen und Jugendbands Gottesdienste mit, wobei die Musik ein wichtiges liturgisches Element ist, das sorgfältig für die Gottesdienste gepflegt werden sollte. Auch Musiker etwa am Klavier, Klarinette, Flöte oder Gitarre können wertvolle Impulse setzen. Stellen für Kirchenmusiker im PaRK sind zu erhalten bzw. zu schaffen. Der hauptamtliche Kirchenmusiker/ die Kirchenmusikerin hat die Aufgabe, das kirchenmusikalische Angebot im PaRK mit zu gestalten, liturgische Impulse zu setzen und für die Aus- und Weiterbildung der Musiker mit zu sorgen.

Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer

In allen Kirchen haben Kommunionhelfer/-innen bei der Austeilung der Kommunion die Priester zu unterstützen. Daher ist dafür Sorge zu tragen, dass eine möglichst große Anzahl ausgebildet wird. Sie werden vom Erzbischof für den PaRK beauftragt, in der Regel aber in ihren Gemeinden eingesetzt.

Neben dem Einsatz bei der Eucharistiefeier und bei Wortgottesdiensten teilen sie die Kommunion in häuslichen Gottesdiensten (z.B. Krankenkommunion) aus.

Familien- und Kindergottesdienste

Grundsätzlich haben Familiengottesdienste einen hohen Stellenwert. Auch ‚Kinderkirche‘ ist wichtig. Eine Weiterbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen wird als dringend erforderlich angesehen.

Wortgottesdienste - Wortgottesfeiern

Wortgottesdienste in den Kirchen, Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen, bei Beerdigungen u.a. werden in der Regel von haupt- oder ehrenamtlichen Wortgottesdienstbeauftragten vorbereitet und geleitet. Die Wortgottesdienstbeauftragten sind beauftragt für den PaRK, in der Regel werden sie aber in eigenen Gemeinde eingesetzt. Sie werden durch den Pfarrer und/oder die für die Gemeinde Beauftragten offiziell der Gemeinde vorgestellt und in den Dienst eingeführt.

Da nicht in allen Pfarreien Wortgottesdienstbeauftragte vorhanden sind, ist es wichtig, mit einer entsprechenden Ausbildung zu beginnen.

Die liturgischen Dienste werden gemeinsam geregelt von den Priestern, Diakonen, den hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen und den Wortgottesdienstbeauftragten. Dieses soll geschehen in Absprache mit dem Gemeinderat.

Gemeinsame Gottesdienste im PaRK

Das Angebot an gemeinsamen Gottesdiensten für den gesamten PaRK soll erweitert werden. Sie sind wichtige Bausteine für das Zusammenwachsen im PaRK.

Ökumenische Gottesdienste

Zu verschiedenen Anlässen werden ökumenische Gottesdienste gefeiert. Dieses sollte beibehalten und ausgebaut werden.

Begleitung Sterbender und Beerdigungsdienste

Die Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen ist eine wichtige seelsorgerliche Aufgabe. Im PaRK übernehmen zunächst die Priester und die Diakone diese Aufgabe.

Auch hauptamtliche pastorale Mitarbeiter/-innen und Ehrenamtliche sollen hiermit beauftragt werden für den gesamten PaRK, aber in der Regel in ihrer Kirchengemeinde diesen Dienst übernehmen. Das Erzbistum Hamburg bietet die Ausbildung für diesen Dienst an.

5.5 Diakonische Pastoral

Der diakonische Dienst der Kirche, ihr caritatives Handeln, gehört neben Liturgie und Verkündigung zu den Wesensvollzügen der Kirche. Die Sorge um die in Not geratenen und Not leidenden Menschen ist Teilnahme an der Sorge Gottes um den Menschen, wie Jesus Christus es uns vorgelebt hat. Christinnen und Christen erfüllen damit den Auftrag Jesu, seine heilende Begegnung mit den Menschen fortzusetzen.

Ehrenamt

Das caritative Gesicht der Kirche lebt von Menschen, die ihr Herz für den Nächsten öffnen und solidarisch handeln. Darum setzen wir sehr auf das ehrenamtliche Engagement, das im „Zeugnis ohne Worte“ beginnt. Wir wollen Interesse bei den Gemeindemitgliedern für die Caritasarbeit wecken. Wir brauchen Menschen, die dazu beitragen, dass sozial benachteiligte und individuell wie strukturell beeinträchtigte Menschen selbstverständlichen Anteil und Teilhabe am Leben in Gemeinschaft erfahren. Wir brauchen Menschen, die sich motiviert und bewusst für den Nächsten und sein Leben in Würde einzusetzen bereit sind. Hierbei geht es immer auch um Hilfe zur Selbsthilfe.

Eine der jeweiligen Aufgabe angemessene qualifizierte Schulung und eine entsprechende fachliche Begleitung ist unverzichtbar.

Wichtig ist, dass die unterschiedlichen ehrenamtlichen Tätigkeiten der Gemeinden, der CKD und von Gruppen in Gemeinden und Verbänden untereinander vernetzt sind.

Gemeindecaritas

In allen Gemeinden bestehen Besuchsdienste und Ansprechpersonen für caritative Notfälle.

Die Seelsorger/-innen, Gemeindegemeinschaftsleiter/-innen und Betreuerfamilien leisten wertvolle Hilfe an der „Pfarrhaustür“.

Neben Projekten, an denen im PaRK gearbeitet wird, bleibt aber das caritative Handeln vor Ort wichtig. Hier kann die Not „hautnah“ erfasst und es ermöglicht werden, Menschen schnell und gezielt zu helfen (z.B. Hausbesuche, Mittagstische, Arbeit der CKD). Begegnungsmöglichkeiten sind zu schaffen, damit Menschen sich in verschiedenen Situationen auf Augenhöhe treffen können. Daneben gilt es, Gemeinde zu sensibilisieren, damit sie den Blick über die gewohnten Bereiche gemeindlicher Caritas hinaus weitet.

Besuchsdienste

In den einzelnen Gemeinden gibt es unterschiedliche Konzepte, neu Zugezogene willkommen zu heißen oder Geburtstagsbesuche zu machen (z.B. Begrüßungsbriefe, Faltblätter, Hausbesuche, Einladung zu Begrüßungstreffen für neu Zugezogene). Es ist sinnvoll, diese Konzepte im PaRK miteinander abzustimmen.

Kindertagesstätte

Unsere katholischen Kindertagesstätten nehmen eine besondere Stellung als Orte der Diakonie ein. Die Einrichtungen stellen sich, jede für sich, den veränderten Anforderungen. Ihr individuelles Angebot führt zu einem pluralen Bild katholischer Einrichtungen im PaRK, das von den Familien besonders gewürdigt wird. Es wäre eine Verkürzung der Möglichkeiten, wollte man hier vereinheitlichen. Wir sehen eine Chance in der Verzahnung von Familienpastoral und Kindergartenpastoral.

Im PaRK ist es wichtig, dass die Leiter/-innen der Einrichtungen untereinander und mit den verantwortlichen Seelsorgern und Seelsorger/-innen eng zusammenarbeiten. Im PaRK ist eine fachlich hoch qualifizierte Begleitung der Einrichtungen durch den Caritasverband unbedingt nötig.

Caritasverband

Der PaRK setzt sich zum Ziel, in Zukunft aufmerksamer den Blick auf den Auftrag des Herrn zur Nächstenliebe zu richten: Den Nächsten ungeachtet seiner Lebensumstände anzusprechen, ihm zuzuhören, Zeit für ihn zu haben, ihm aus Überzeugung zu dienen und ihm zu helfen, wieder am Leben teilhaben zu können. Wenn wir soziale Verantwortung übernehmen, wirkt das in den öffentlichen Raum hinein und steht für das „tätige soziale Handeln“ der Kirche. Das ist Kern der christlichen Sozialarbeit und macht Glauben erfahrbar.

Der Zusammenarbeit mit dem Caritasverband kommt im PaRK besondere Bedeutung zu, sie soll intensiviert werden. Dabei ist anzustreben, dass der Caritasverband sich stärker in unseren Gemeinden engagiert und die Gemeinden enger mit Diensten des Verbandes zusammenarbeiten und seine Angebote berücksichtigen. So kann ein Optimum an Hilfe erreicht werden. Zudem ist es nötig, mehr als bisher das Bewusstsein der Gläubigen für den Verband zu stärken und die CKD zu beleben.

Wir wünschen uns eine Anlaufstelle für Menschen in Not rund um die Uhr. Die Kooperation mit anderen Trägern sozial-caritativer Angebote ist dabei erforderlich.

Mit den katholischen Trägern (SKF, Malteser, In Via, Caritas, CKD) soll ein Runder Tisch eingerichtet werden, der der Abstimmung der caritativen Angebote und dem Informationsaustausch dient. Die bei diesen kirchlichen Trägern Engagierten werden unterstützt und gefördert. Dabei wird auch auf bewährte Angebote zurückgegriffen, wie sie etwa die CKD vorhält.

5.6 Ökumene und Interreligiöser Dialog

5.6.1 Ökumene

Seit dem 2. Vatikanischen Konzil ist das Bemühen um die Einheit der Kirche (Ökumene) eine Grundausrichtung des römisch-katholischen Glaubens (s. Dekret „Unitatis redintegratio“). In der ACK Kiel, speziell aber auch im Miteinander der Kirchengemeinden auf Stadtteil- bzw. Ortsebene sowie in der Zusammenarbeit von diakonischen Verbänden hat dieses Miteinander schon eine lange lebendige Tradition. Beispiele für die vielfältige Zusammenarbeit in Kiel sind der regelmäßige ökumenische Konvent der Seelsorger/-innen auf Dekanats-/Kirchenkreisebene, ökumenische Gottesdienste, das Kriseninterventionsteam, die Internationale Frauengruppe, Gesprächskreise, eine ökumenische Zusammenarbeit der Träger diakonischer Einrichtungen (z.B. Haus der Familie, Bahnhofsmision), die Unterstützung und Stärkung konfessionsverbindender Ehen.

Das ökumenische Zentrum Mettenhof ist ein weithin sichtbares Zeichen für den Willen zur Zusammenarbeit zwischen der evangelisch-lutherischen und der römisch-katholischen Kirche. Es ist mehr als ein Impulsgeber für gelebte Ökumene auch über die beiden Kirchen hinaus, es ist ein bewährter „Lernort“ für den Lebensalltag zweier Gemeinden verschiedener Tradition in einem gemeinsam genutzten Kirchengebäude und Gemeindezentrum. Es ist darüber hinaus ein Zeugnis des gemeinsamen Glaubens in einer multireligiösen oder nichtgläubigen Umgebung. Durch die Kontakte im Arbeitskreis der Ökumenischen Zentren Deutschlands können weitere Erfahrungen eingebracht werden.

Mit der Zustimmung zur Charta oecumenica (2004) haben sich die Kirchen in Kiel verpflichtet, alles gemeinsam zu tun, was möglich ist. Daher sind Projekte im PaRK den ökumenischen Partnern rechtzeitig anzuzeigen und – wenn möglich – gemeinsam durchzuführen.

Beobachtungen zeigen, dass trotz dieser gelebten Tradition das Engagement für die Einheit der Christen in Gefahr ist, zu einem Anliegen von „Spezialisten“ zu werden. Daher ist es wichtig, das Bemühen um Einheit der Christen als eine grundlegende Aufgabe in den Gemeinden zu betonen in Gebeten und Fürbitten, in Vorträgen und gemeinsamen Aktionen mit Gemeinden anderer Konfession. Die Zusammenarbeit in der ACK Kiel ist zu stärken.

5.6.2 Interreligiöser Dialog

Menschen unterschiedlicher Religion leben in Nachbarschaft. Kinder verschiedenen Glaubens sind in kath. Kindertagesstätten. Es ist wichtig, den unterschiedlichen Glaubensgrundlagen respektvoll zu begegnen. Daher arbeitet die römisch-katholische Kirche seit langem im Interreligiösen Arbeitskreis mit. In vielfältiger Weise bilden sich Kontakte zu anderen Religionen, vor allem zu den jüdischen und islamischen Gemeinden. Gegenseitige Besuche schaffen Kontakte, führen zu gemeinsamen Projekten. Bessere Kenntnis voneinander hilft, Vorurteile zu überwinden.

Der intensiv gepflegte interreligiöse Dialog, der aktiv gefördert wird durch Stellen der Landeshauptstadt Kiel, trägt wesentlich zum friedlichen gesellschaftlichen Zusammenleben in Kiel und Umgebung bei.

Dieses gilt es weiterzuführen und auszubauen.

5.7 Kirche in der Stadt / Kirche vor Ort

Kirche ist kein isolierter Ort, sondern ist Teil dieser Umgebung: des Stadtteils, der ganzen Stadt, der politischen Gemeinde und der Nachbarschaft. Aus dem Bewusstsein ihres Auftrags heraus nimmt sie am gesellschaftlichen Leben teil, bringt sich ein, wird als Partnerin sichtbar wie z.B. durch der City-Pastoral im KirchenKai; sie nimmt gesellschaftliche Problemlagen ihrer Umgebung wahr und engagiert sich.

Die bisherigen Beteiligungen im Bereich des PaRK sind vielfältig und wichtig. Ein Gesamtkonzept für den PaRK ist aber noch zu erarbeiten, um eine bessere Koordinierung zu gewährleisten. Einige wichtige Möglichkeiten und Ziele seien genannt:

- Beteiligung an Stadtteilmagazinen,
- Mitarbeit von Gemeindemitgliedern in Ortsbeiräten
- Beteiligung an Stadtteilfesten und Stadtteilkonferenzen,
- Teilnahme an Jahresempfängen der politischen Parteien,
- Beteiligung an Initiativen,
- Mitarbeit in den Gremien der Kommune. Vor allem die Verbände sind bereits in verschiedenen spezifischen Gremien (z.B. der Ortcaritasverband im Widerspruchsausschuss) vertreten.
- Stärkung der Präsenz in den Medien,
- die nachbarschaftliche Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Pflegeeinrichtungen etc.) ausbauen.

Viele dieser Aktivitäten können in Zusammenarbeit oder Absprache mit den anderen Kirchen und Religionsgemeinschaften wahrgenommen werden.

So will Kirche teilnehmen an der Entwicklung der Stadt Kiel bzw. seiner Umlandgemeinden.

Zur Koordinierung sind regelmäßige Treffen entsprechender Arbeitsgruppen zu organisieren.

5.8 Von unserem Glauben berichten - Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit muss im PaRK einen besonderen Stellenwert haben. Mit ihrer Hilfe sollen die Ziele, Inhalte und Angebote einem möglichst großen Personenkreis bekannt gemacht werden. Dafür bedarf es einer verbindlichen Organisation mit klaren Informationswegen zwischen den Gemeinden und den ‚Orten kirchlichen Lebens‘. Es soll versucht werden, die Inhalte entsprechend der Zielgruppen und der Milieus ansprechend zu gestalten, um deren Interesse zu wecken.

Für die Öffentlichkeitsarbeit wird eine zentrale Stelle für alle Informationen, Nachrichten und Daten eingerichtet. Diese soll durch eine hauptamtliche Person geleitet und an ein unterstützendes Pfarrbüro angegliedert sein. Außerdem soll es einen zentralen Ansprechpartner für die Presse (‚Pressesprecher‘) geben. Diese Personen sollen mit den ÖA-Beauftragten der Verbände kooperieren.

Zu entwickeln ist ein einheitliches Erscheinungsbild für den PaRK (Logo, Layout, Pfarrbrief, Pressearbeit, Drucksachen, Web-Präsenz). Für unterschiedliche Aktivitäten werden aber differenzierte Logos zugelassen, sofern die Wiedererkennung zum PaRK dabei gegeben ist.

Einzelne Angebote und Dienste von Caritas, den caritativen Fachverbänden sowie weiteren Verbänden werden mit deren jeweiligem Logo veröffentlicht, bei gemeinsamen Angeboten im PaRK werden das Logo des PaRK und des jeweiligen Trägers einer Maßnahme eingesetzt.

Eine einheitliche Außendarstellung wird das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken.

Für den Pastoralen Raum sollte frühzeitig ein Ausschuss (5-9 Personen) eingerichtet werden, der möglichst aus Mitgliedern aller Gemeinden und einem Vertreter der ‚Orte kirchlichen Lebens‘ besteht. Zu den Aufgaben des Ausschusses gehören:

- Entwicklung eines einheitlichen Erscheinungsbildes für die Öffentlichkeitsarbeit,
- Pressearbeit für den gesamten PaRK,
- Konzipierung, Aufbau und Pflege einer PaRK-Website, die mit bestehenden Websites verlinkt ist,
- ständige Prüfung der Nutzungsmöglichkeiten weiterer Kommunikationstechniken (z.B. Facebook, Twitter, Google) bei Beachtung des Datenschutzes,
- Konzipierung und Herausgabe eines Pfarrbriefs für den PaRK, der sowohl eigenständig einsetzbar ist

und auch als 'Mantel' für periodisch erscheinende Publikationen der PaRK-Bereiche dienen kann

- Entwicklung von Gestaltungsleitlinien und/oder Mustervorlagen/-dateien, z.B. für Websites der PaRK-Bereiche, für Faltblätter, Flugblätter, Plakate sowie für Schaukästen, Info-Bretter, Auslagetische
- weitere technische/inhaltliche Hilfestellungen für die ÖA-Verantwortlichen in den PaRK-Bereichen
- Koordinierung der Öffentlichkeitsarbeit im PaRK, auch in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen
- Teilnahme an den regelmäßig stattfindenden Treffen aller ÖA-Verantwortlichen
- Erarbeitung von Fortbildungsangeboten durch Workshops oder Vorträge von Fachleuten (z.B. zum Urheberrecht)

5.9 Mit Engagierten unterwegs bleiben Ehrenamtliches Engagement stärken und weiter entwickeln

„Ehrenamt gehört zu den schönsten Geschenken des Lebens. Es enthält für diejenigen, die es ausüben, ebenso wie für diejenigen, die davon profitieren, den Geschmack des ‚mehr‘.“ Diese Worte des Jesuiten Klaus Mertes verweisen auf eine wichtige Seite des Ehrenamtes: Es ist ein Geschenk und entfaltet seinen ganzen Reichtum in einem Raum von Beziehungen und Gemeinschaft, die nicht von einseitigem Geben und Empfangen, sondern von gegenseitigem Austausch leben.

Die Kirche lebt in allen Bereichen von ehrenamtlicher Tätigkeit. Im Zuge der pastoralen Umbrüche bedarf es auch einer Neubewertung des Engagements und einer entsprechenden Weiterentwicklung im Miteinander von beruflicher und ehrenamtlicher Tätigkeit. Frauen und Männer, die sich in der Kirche engagieren, bringen einen Schatz von Charismen und Fähigkeiten ein. Sie tun dies aus dem Bewusstsein, als Getaufte und Gefirmte von Gott berufen und gesandt zu sein. Dabei ist die Taufwürde eine Qualität, aus der heraus diese ganz individuellen Charismen, Begabungen und Fähigkeiten erwachsen. Füreinander zum Nutzen werden ist eine christliche Grundhaltung, die es zu fördern gilt. Aus dieser Grundhaltung des christlichen Selbstverständnisses und Selbstbewusstseins heraus versuchen Christen, das zu leben, was das Zweite Vatikanische Konzil im Blick auf die Laien formuliert hat:

„Jeder Laie ist kraft der ihm geschenkten Gaben zugleich Zeuge und lebendiges Werkzeug der Sendung der Kirche selbst ‚nach dem Maß der Gabe Christi‘ (Eph 4,7)“ (LG 33).

Engagement bedeutet auch für den ehrenamtlich Tätigen, selbst wirksam zu sein: Fähigkeiten werden geübt und ausgebaut. Manche ehrenamtliche Tätigkeit vermittelt soziale Kompetenz (z.B. Leitung von Jugendgruppen und Freizeiten). Schon heute zeigt sich, dass der Nachweis ehrenamtlicher Tätigkeit hohe Bedeutung bei Berufswahl und Stellenbewerbung erhalten und bessere Einstellungschancen bieten kann.

Es gilt, die Charismen von Interessierten zu erkennen und zu fördern. Um eine entsprechende Qualität zu ermöglichen, müssen förderliche Rahmenbedingungen für engagierte Menschen geschaffen werden. Dies erfolgt durch eine Bündelung von Angeboten wie zum Beispiel geeignete Fort- und Weiterbildungen, fachliche Begleitung und Supervision. Den Hauptamtlichen kommt dabei die verantwortungsvolle Aufgabe der Anleitung und Unterstützung zu.

Die Gemeinden, aber auch Verbände wie der Caritasverband, verfügen über lange Erfahrung im Umgang mit Ehrenamtlichen und auch über die nötige Infrastruktur für ihre Begleitung und Weiterbildung. Wo es möglich ist, sollte mit den entsprechenden Stellen der Verbände kooperiert werden.

Die Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen, deren Begleitung und die Sorge um ihre Weiterbildung muss im PaRK eine Person im Hauptamt übernehmen. Wenn auch weiterhin viele voraussichtlich in den einzelnen Gemeinden oder 'Orten kirchlichen Lebens' mitarbeiten werden, ist eine solche Stelle zur Koordination, zur Betreuung, zur Planung von Weiterbildungsangeboten notwendig. Sinnvoll für die Person ist Erfahrung in Mediation.

Von dieser Stelle aus muss die Teilnahme an Ehrenamtstagen usw. organisiert werden. Wir streben die Erstattung der anfallenden Sachkosten an.

6. BESONDERE SCHWERPUNKTE UND ZIELE UND NOTWENDIGE PERSONELLE AUSSTATTUNG

Im Abschnitt 5 haben wir beschrieben, wie wir den PaRK in Zukunft gestalten wollen. Wir haben Aufgaben genannt, die auf den PaRK zu kommen.

Bei einem Klausurtag in Schönberg am 20.4.2013 haben der Entscheiderkreis sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinden, der Orte kirchlichen Lebens, der Dekanatspastoralkonferenz und des Steuerkreises beraten und besondere Schwerpunkte festgelegt. Diese wurden im Entscheiderkreis weiter bearbeitet.

Wir werden folgende Schwerpunkte und Zielsetzungen besonders in den Blick nehmen:

6.1 Missionarisch Kirche sein – den Glauben verkünden (s. 5.2)

Ziel ist eine gelingende Glaubensverkündigung in verständlicher Sprache, die die Menschen dort abholt, wo sie in ihrem Leben gerade stehen. Menschen sollen auf ihrem Weg in den Glauben begleitet werden und Angebote finden, ihren Glauben zu vertiefen. Ziel ist es ebenso, die Glaubensverkündigung stets weiter zu entwickeln, kritisch zu reflektieren und die Botschaft des Evangeliums darin zu suchen.

Folgende Aufgaben werden verstärkt angegangen:

- Planung und Organisation von Einführungskursen in den Glauben, von Bibelkursen und von Liturgiekursen
- Suche nach weiteren Möglichkeiten des Hineinwirkens in die Stadt, wie beispielsweise durch das City-Pastoral etc.
- Programme für Tourismuseelsorge erarbeiten,
- Impulse für die Bildungsarbeit geben
- Entwicklung von milieu-spezifischer Pastoral
- Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit
- Verstärkung der Zusammenarbeit in der Glaubensweitergabe mit ökumenischen Partnern
- Entwicklung eines kirchenmusikalischen Angebots in Zusammenarbeit mit den Kirchenmusikern

6.2 Kinder- und Jugendarbeit stärken (s. 5.3)

Ziel ist es, den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten zu bieten, im Glauben aufzuwachsen, sich in ihm zu verwurzeln und zu mündigen Christen zu werden. Ziel ist es auch, ihnen in unserer Kirche einen geschützten Ort zu bieten, in dem sie offen Fragen stellen können und sie eine ihrem Alter und ihrer persönlichen Lebenssituation angemessene Unterstützung und Antworten auf ihre Fragen erfahren. Auch die Förderung sozialer Kompetenzen, das Hineinwachsen in Verantwortungsrollen und die Eröffnung neuer Horizonte gehört zu den Zielen einer gelingenden christlichen Kinder- und Jugendarbeit.

Aufgaben werden sein:

- Sicherstellung einer verlässlichen Religionspädagogik in den Gemeinden, KiTas und Schulen
- Vernetzung von Kinder- und Jugendarbeit innerhalb des PaRK, der Stadt und in Richtung der Ökumene
- Förderung und Vernetzung der verbandlichen Jugendarbeit
- Entwicklung einer Schulseelsorge im PaRK
- Begleitung und Organisation von Messdiener- Arbeit
- Organisation von Kinder- und Jugendfreizeiten
- Projekte für Erstkommunionkinder und Firmbewerber

6.3 Diakonisches Handeln stärken (s. 5.5)

Ziel ist es, die pastorale Arbeit der Gemeinden diakonisch auszurichten. Durch die Vernetzung der gemeindlichen und der institutionellen Diakonie wird ein Bewusstsein für die gegenseitige Unterstützung und den gemeinsamen Auftrag geschaffen.

Aufgaben werden sein:

- Wahrnehmung von individuellen und gesellschaftlichen Problematiken, Handlungsbedarfen,
- Intensiver Austausch und Kooperation zwischen den Sozialverbänden (Caritasverband, dem SkF etc.), weiteren caritativen Orten des kirchlichen Lebens und den Gemeinden,
- Begleitung der ehrenamtlich Engagierten (z.B. seelsorgliche Begleitung, Supervision, durch Vernetzung im Rahmen der CKD, Fortbildungen),
- Seelsorgliche Begleitung der Mitarbeitenden in KiTas, Orten kirchlichen Lebens,
- Aufbau caritativer Projekte in den Gemeinden in Zusammenarbeit mit Caritas zu gesellschaftlichen Handlungsbedarfen,
- Durchführung caritativer Angebote in den Räumen der Kirchengemeinden.
- Seemannsmission aufbauen (in ökumenischer Zusammenarbeit)

6.4 Ökumene und den interreligiösen Dialog fördern (s. 5.6)

Ziele sind die Weitergabe und Stärkung des ökumenischen Gedankens, speziell im Ökumenischen Zentrum, und die Förderung der Ökumene und des interreligiösen Dialogs im Sinne eines friedlichen geschwisterlichen Miteinanders.

Aufgaben werden sein:

- Impulse setzen für die Weitergabe und Stärkung des ökumenischen Gedankens
- Angebote machen für konfessionsverbindende Paare und Paare mit einem nichtchristlichen Partner
- Stärkung der stadtweiten Ökumene (ACK Kiel, Nacht der Kirchen u.a.)
- Mitleiten des Ökumenischen Zentrums Mettenhof
- Förderung der Kenntnisse über andere Religionen und der Zusammenarbeit
- Förderung des interreligiösen Dialogs in Kiel
- Mitarbeit in ökumenischen und interreligiösen Gremien

6.5 Ehrenamtliches Engagement stärken und weiterentwickeln (s. 5.9)

Ziel ist es, sich und dem anderen zuzutrauen, seine Charismen zu leben und somit aktiv den eigenen Glauben durch die Tat weiterzugeben. Wir wollen als Gemeinde und Verband Raum zur Verfügung stellen, in dem Menschen ihre Charismen erkennen und entfalten können.

Aufgaben werden sein:

- Koordination einer qualifizierten Fortbildung Ehrenamtlicher
- Begleitung von ehrenamtlich Engagierten (Supervision, Anerkennungskultur)
- Werbung neuer ehrenamtlich Engagierter
- Suche nach neuen Aufgabenfeldern, z.B. aufgrund sich ändernder Lebenssituationen (Alterspyramide, Armut)
- Bündelung der Angebote und Aufbau einer Datenbank von Aufgaben und Personen
- Enge Zusammenarbeit mit der CKD als Fachverband der Ehrenamtlichen bei Caritas.

Allgemeines zur Umsetzung dieser 5 Schwerpunkte

Zur Umsetzung benötigen wir Menschen, die aufgrund ihrer Ausbildung oder ihrer angeeigneten Erfahrungen, Fähigkeiten und Qualitäten in der Lage sind, die in den Schwerpunkten beschriebenen Aufgaben und Ziele in theologischer, pastoraltheologischer, sozialpädagogischer, religionspädagogischer Hinsicht umzusetzen, zu leiten, verantwortlich zu gestalten und die erforderlichen Veränderungen zu initiieren.
Hierfür halten wir Konzeptstellen für erforderlich.

7. WAS WIR DAZU BENÖTIGEN – PERSONAL UND STRUKTUREN

7.1 Personal

Zur Umsetzung der Schwerpunkte benötigen wir Menschen, die aufgrund ihrer Ausbildung oder ihrer angeeigneten Erfahrungen, Fähigkeiten und Qualitäten in der Lage sind, die in den Schwerpunkten beschriebenen Aufgaben und Ziele in theologischer, pastoraltheologischer, sozialpädagogischer, religionspädagogischer Hinsicht umzusetzen, zu leiten, verantwortlich zu gestalten und die erforderlichen Veränderungen zu initiieren.

Hierfür halten wir Konzeptstellen für erforderlich.

Wir gehen davon aus, dass die kategorialen Seelsorgebereiche wie Gefängnisseelsorge, Krankenhausseelsorge am Uni-Klinikum und Studierendenseelsorge kuriale Stellen bleiben. Sie sind und bleiben wichtige Felder der Seelsorge in der Landeshauptstadt und am Hochschulstandort Kiel.

7.2 Struktur

Ziel ist es, wie im Abschnitt „Grundlegendes“ beschrieben, dass im Pastoralen Raum Kiel (PaRK) Katholikinnen und Katholiken Heimat finden durch Gottesdienst und Gebet, Gemeinschaft, christliches Leben und Lernen sowie durch caritative Angebote. Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen sollen Hilfe und Begleitung angeboten und der Gesellschaft Zeugnis gegeben werden vom lebensbejahenden ‚Gott und Vater Jesu Christi‘. Jeder Mensch soll im PaRK Achtung, Würde und Diskretion erfahren.

Die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen, aber auch von den Gemeinden und den ‚Orten kirchlichen Lebens‘ ist Voraussetzung für das Gelingen der neuen Pastoral und der Einrichtung eines gemeinsamen Raumes mit (2012) ca. 24.000 Katholikinnen und Katholiken.

Kirchenvorstand (KV)¹⁰

Im KV als zentralem Verwaltungsgremium sind die einzelnen Gemeinden und Repräsentanten von ‚Orten Kirchlichen Lebens‘ vertreten. Er wird nach einem noch zu bestimmenden Schlüssel gewählt, nach dem jede Gemeinde vertreten ist. Im KV bzw. in seinen Ausschüssen sollen Personen mit der nötigen Fachkompetenz vertreten sein. Die KV-Ausschüsse sind dem KV verantwortlich.

Pfarrgemeinderat (PGR)

Der PGR setzt sich aus entsandten Mitgliedern der einzelnen Gemeinderäte und Vertreter/-innen von ‚Orten kirchlichen Lebens‘ sowie hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter/-innen zusammen. Er hat übergeordnete pastorale Konzepte zu entwerfen, gemeinsame Projekte zu entwickeln und die Zusammenarbeit der Gemeinden sicher zu stellen.

Die Leitung des PaRK

Der Erzbischof bestellt eine Leiterin / einen Leiter für den Pastoralen Raum. Diese/r bildet mit haupt- und ehrenamtlichen Repräsentanten der Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens ein Team, das vom Erzbischof beauftragt wird. Die Leitung des Pastoralen Raumes sollte u.a. die Initiativen der einzelnen Gemeinden und Institutionen koordinieren, anregen und forcieren. Sie sollte - in Kooperation mit den Gemeinden und Institutionen – Gottesdienste und ihre Zeiten koordinieren, Aktionen und Schwerpunktsetzungen anregen und fördern. Dazu verfügt die Leitung über ein eigenes Budget.

Geschäftsführung

Wegen der Größe des PaRK scheint es sinnvoll, vor allem organisatorische Aufgaben einem Geschäftsführer/einer Geschäftsführerin zu übertragen, der/die dem Leiter unterstellt ist.

¹⁰ Die Bezeichnungen der Gremien in den PR im Erzbistum Hamburg können sich noch ändern. Auch ist der Wahlmodus für die Gremien noch nicht festgelegt.

Das hauptamtliche Personal

Das hauptamtliche Personal ist dem PaRK zugeordnet. Es kann sowohl Aufgaben für den gesamten PaRK als auch für Teilbereiche übernehmen. Hinzu kommen Mitarbeiter/-innen für kategoriale Aufgaben (Krankenhausseelsorge, Gefangenenseelsorge, Studierendenseelsorge). Ihre Zuordnung muss noch durch das Erzbistum geregelt werden.

Ebenso werden die hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter/-innen mit Aufgaben des PaRK wie für einzelne Teile beauftragt, vorrangig mit der Seelsorge in einer Gemeinde. Ein weiterer Bereich sind die Stellen mit Schwerpunktsetzung.

Anstellungsträger für weiteres Personal in den Gemeinden (Küster, Büro, Hausmeister etc.) wie auch die Mitarbeiter/-innen der Kindertagesstätten und anderer gemeindlicher Dienste ist der PaRK. Die Anstellung erfolgt in Absprache mit dem/der zugeordneten Seelsorger/in und den jeweiligen gemeindlichen Gremien.

Der Caritasverband und die caritativen Fachverbände bleiben Anstellungsträger ihrer jeweiligen hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen. Personelle Veränderungen in den Verbänden werden im PaRK kommuniziert.

Gemeinden

Jede Gemeinde wählt einen Gemeinderat, der in Zusammenarbeit mit dem zugeordneten Priester und den zugeordneten hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter/-innen die Richtlinien der Gemeindegemeinschaft mitbestimmt.

Der Gemeinderat soll über ein eigenes Budget für die pastoralen Aufgaben in der Gemeinde verfügen.

Leitung der Gemeinden

Der Gemeinderat bestimmt einige Vertreter, die zusammen mit einem Priester oder hauptamtlichem Mitarbeiter in Abstimmung mit der Leitung des Pastoralen Raumes die Gemeinde leiten. Sie werden vom Erzbischof beauftragt.

Pfarrbüros

Je weniger Priester und hauptamtliche pastorale Mitarbeiter direkt vor Ort arbeiten, desto wichtiger wird die Arbeit der Pfarrbüros als Vernetzungs- und Kommunikationsstellen. Ziel ist es, durch Aufgabenteilung der Büros im PaRK vor Ort eine gute Ansprechbarkeit zu sichern. Wo in den Gemeinden nicht auf andere Weise, z.B. durch Betreuerfamilien oder durch besondere pastorale oder caritative Angebote ein Kontakt vor Ort ermöglicht werden kann, sollte die Möglichkeit der Einrichtung eines Gemeindebüros in Erwägung gezogen werden. Wichtig erscheint eine gute Abstimmung der Bürozeiten und Vernetzung der Büros, so dass die katholische Kirche in Kiel gut erreichbar ist.

Für eine gute Weiterbildung der Bürokräfte muss gesorgt werden.

Gebäude

Zur Umsetzung der Schwerpunkte ist es dringend wünschenswert, alle Kirchen zu erhalten, weil Gottesdienste vor Ort zur Beheimatung der Christen (Koinonia, Liturgie) wichtig sind.